

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

290

Wien, am 1. Oktober 1934

Uebereichung des Ehrenringes der Stadt Wien an Generalmusikdirektor Felix von Weingartner.

Heute mittags überreichte im kleinen Festsaal des Neuen Rathauses in Vertretung des Bürgermeisters Vizebürgermeister Major a.D. Lahr dem Generalmusikdirektor Professor Dr. Felix von Weingartner den Ehrenring der Stadt Wien. Der Feier wohnten Staatssekretär Pernter, Operndirektor Clemens Kraus und zahlreiche prominente Vertreter der Musik- und Theaterwelt bei.

Als Einleitung der Feier erklang eine Hornfanfare, ausgeführt von den Wiener Philharmonikern. Dann trug Hofschauspieler Franz Höbbling Grillparzers "Abschied von Gastein" vor. Nun überreichte Vizebürgermeister Lahr mit einer herzlichen Ansprache Felix von Weingartner den Ehrenring.

Vizebürgermeister Lahr liess zunächst ein Bild des Künstlers und seines Wirkens erstehen und gedachte insbesondere der Dirigententätigkeit Weingartners bei den Philharmonikern, deren Ruf in die ganze Welt hinausragt und damit die Namen Wien und Oesterreich in die Herzen aller kunstliebenden Menschen einschrieb. "Weingartner", sagte Vizebürgermeister Lahr, "ist ein Aristokrat am Dirigentenpult, ein himmelstürmender Künstler und ein Bruder und Freund der Philharmoniker. Bei allen internationalen Ehrungen bleibt Weingartner für uns immer der Wiener Künstler, der Wiener Musiker. In Würdigung ~~ihres~~ Verdienste um Wien hat Ihnen Bürgermeister Schmitz zum Zeichen des Dankes, der Ehrung und der Freundschaft den Ring der Stadt Wien verliehen, der ein Symbol der Verbundenheit mit der Wiener Bevölkerung sein möge. Wenn eine geheime Kraft in einem Ring innewohnt, dann möge^{es} die Kraft sein, dass Sie das Schicksal noch recht oft, gesund und noch durch viele Jahre nach Wien führen möge" (Lebhafter Beifall und Händeklatschen).

Generalmusikdirektor Weingartner sagte in seiner Dankesrede, der heutige Tag bilde einen Markstein in seinem Leben. "Dass Wien, die grosse Kunststadt, die in der ganzen Welt einzig dasteht, sich meiner anlässlich meines fünfzigjährigen Künstlerjubiläums in so hervorragender Weise erinnert hat, ist mir eine grosse und freudige Genugtuung. Ich darf wohl sagen, dass ich nicht nur nach meiner Herkunft, sondern auch nach meinem ganzen Gefühlsleben und nach meiner ganzen Gesinnung ein echt österreichischer Musiker bin. Es war mir ein grosser Schmerz, dass meine Bindung an Wien nie ganz dauerhaft sein konnte. Durch die hohe Ehre meiner Ernennung zum Ehrenmitglied der Staatsoper ist ein bleibendes Verhältnis geschaffen, das nicht mehr zu lösen ist. Ich bin nun für immer diesem Institut verbunden. Die Krönung der Feier ist heute. Dieser Ring ist mir ein hochbedeutendes Symbol, denn nun bleibe ich nicht nur durch die Staatsoper, sondern auch durch die Stadt Wien selbst mit dieser Stadt verbunden. Seien Sie überzeugt, wo immer ich sein mag, wird mein innigstes Gebet sein: Gott schütze Wien, Gott schütze Oesterreich!"

Die Dankesworte Generalmusikdirektor Weingartners wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen, er wurde von den Anwesenden herzlichst beglückwünscht. Die Feier wurde mit der Aufführung des ersten und vierten Satzes des Vierten Quartetts in D-Dur von Weingartner, gespielt vom Weissgärber-Quartett, beendet.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

291

Wien, am 2. Oktober 1934

Die österreichischen Statutarstädte.

Am Samstag hielt die Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Statutarstädte im Wiener Rathaus unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmid (Graz) eine Sitzung ab, an der auch Vertreter des Bundeskanzleramtes, des Finanzministeriums, des Obersten Rechnungshofes und des Bürgermeisters Schmitz teilnahmen. In der Beratung wurde der Entwurf des Stadtrechtes der landesunmittelbaren Städte unter Zugrundlegung der von den massgebenden Zentralstellen nunmehr vollständig vorliegenden Gutachten fertiggestellt; der Entwurf wird jetzt der abschliessenden Beratung mit den Vertretern der Bundesländer unterzogen werden. Es handelt sich um einen Rahmenentwurf, der die Grundlage für die in den Ländern zu beschliessenden Stadtrechte zu bilden hat. Die Arbeitsgemeinschaft beschäftigte sich eingehend mit den Auswirkungen des neuen Bundesfinanzgesetzes, fasste die entsprechenden Vorstellungen in einer Denkschrift zusammen und beschloss, diese der Regierung und den kompetenten Stellen vorzulegen. Dem Entwurf für die Satzungen eines österreichischen Städtebundes, in dem die landesunmittelbaren Städte in einer Sektion zusammengefasst werden, wurde die endgültige Zustimmung erteilt. Damit ist die Reorganisation des Deutschösterreichischen Städtebundes abgeschlossen, der nunmehr seine Tätigkeit aufnehmen wird. Die weiteren Beratungen der Arbeitsgemeinschaft galten der Klarstellung der Vorbereitungsmaßnahmen für die Winterhilfsaktion; die Arbeitsgemeinschaft beschloss in dieser Angelegenheit eine deputative Vorsprache bei Handelsminister Stockinger. Auch die Gewerkschaftsbewegung unter den städtischen Arbeitern und Angestellten bildete die Grundlage eingehender Erörterungen. Am Schlusse der Sitzung dankte Bürgermeister Schmid den Vertretern der Zentralstellen für ihre Mitarbeit und für ihr den Wünschen der Statutargemeinden entgegengebrachtes Verständnis.

.....

Entfallende Sprechstunde.

Am Donnerstag entfällt wegen dienstlicher Verhinderung die Sprechstunde bei Vizebürgermeister Major a. D. Lahr.

.....

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 28 vergibt die Erd- und Pflastererarbeiten einschliesslich der Fuhrwerksleistungen und die Kaltasphaltfugenvergussarbeiten beim Strassenbau Hirschstettenerstrasse; Anbotsverhandlung 9. Oktober, 10 Uhr. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

292

Wien, am 3. Oktober 1934

Die Bevölkerungsbewegung in Wien im Juli 1934.

Nach dem Monatsausweis der Magistratsabteilung für Statistik kamen heuer im Juli 1.072 Säuglinge lebend zur Welt. Von den Lebendgeburten waren 564 Knaben und 508 Mädchen, 841 eheliche und 231 uneheliche Kinder. In der Wohnung der Mutter wurden 151, in Anstalten 921 Kinder geboren. Im Berichtsmonate gab es in Wien 32 Totgeburten.

Im vergangenen Juli starben von der Wiener Wohnbevölkerung 1.708 Personen; 831 waren männlichen und 877 weiblichen Geschlechtes. Als hauptsächliche Todesursachen wurden in 325 Fällen Krebs, in 296 Fällen organische Herzkrankheiten, in 127 Fällen Tuberkulose der Atmungsorgane und in je 91 Fällen Gehirnschlag und Lungen- und Rippenfellentzündung angegeben; 78 Anzeigen bezeichneten Arterienverkalkung, 29 Anzeigen Altersschwäche und 26 Anzeigen epidemische Krankheiten als Todesursachen. 940 Verstorbene waren mehr als sechzig Jahre alt. Im Berichtsmonate verübten 86 Personen Selbstmord; 124 Personen unternahmen einen Selbstmordversuch.

Im heurigen Juli heirateten in Wien 1.165 Brautpaare. 919 Ehen wurden vor römisch-katholischen Seelsorgern, 55 vor der politischen Behörde geschlossen.

Ueber die Wanderungsbewegung im Juli wird berichtet, dass 12.863 Personen nach Wien zuwanderten und 15.765 Personen von Wien abwanderten. Bei Berücksichtigung der Wanderungsbewegung und der Bevölkerungsbewegung ergibt sich für Juli 1934 eine Abnahme der Wiener Bevölkerung um 3.538 Personen.

Polnische Gäste im Wiener Rathaus.

Gegenwärtig weilt eine Reisegesellschaft von 200 polnischen Katholiken, darunter einigen Senatoren, in Wien, die eine Fahrt an die Adria unternimmt. Die Reisegesellschaft stattete heute dem Wiener Rathaus einen Besuch ab, wo sie in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Dr. Kresse im grossen Festsaal begrüsst wurde. An dem Empfang nahmen auch der polnische Generalkonsul Dunajewski und der Vorstand des Präsidialbüros Senatsrat Jiresch teil. Der Sprecher der Reisegesellschaft dankte in herzlichen Worten für die freundliche Aufnahme, betonte die aufrichtige Sympathie des polnischen Volkes für Oesterreich und entbot der Stadt Wien die besten Wünsche für eine verheissungsvolle Zukunft. Nach dem Empfang besichtigten die Gäste die Sitzungs- und Festsäle des neuen Rathauses.

Vergabe von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 28 vergibt die Erd- und Pflastererarbeiten sowie die Fuhrwerksleistungen beim Strassenbau Cumberlandstrasse; Anbotsverhandlung 10. Oktober, 11 Uhr. Ferner Erd- und Pflastererarbeiten sowie Fuhrwerksleistungen beim Strassenbau Waldegghof, Siedlung " Geistige Arbeiter "; Anbotsverhandlung 10. Oktober, 11 Uhr 15. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

293

Wien, am 4. Oktober 1934.

Ausgestaltung des Pädagogischen Institutes der Stadt Wien.

Am 15. Oktober wird mit dem Wintersemester 1934/35 am Pädagogischen Institut der Stadt Wien ein neues Schuljahr eröffnet. Nach einer Uebergangszeit im Sommerhalbjahr ist das Institut jetzt einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen worden. Die Einzelvorlesungen sind in Abteilungen mit eindeutig bestimmten Bildungszielen zusammengefasst worden, um der berufstätigen Lehrerschaft die Fortbildung unter planmässiger Führung zu erleichtern. Zur Vertiefung des methodischen Könnens und zur Vorbereitung der Lehramtsanwärter werden schulpraktische Kurse für die Volks- und Hauptschule unter Leitung führender Schulmänner des Wiener Schulwesens eingeführt. Dem Institut wird auch eine neue Abteilung für pädagogisch didaktische Ausbildung der Probelehrer an Mittelschulen angegliedert.

Das Vorlesungsverzeichnis umfasst 131 Vorlesungen, die von 92 Dozenten gehalten werden. Ueberdies wird am Institut eine Vortragsfolge "Der Anteil der Schule am Neuaufbau Oesterreichs" veranstaltet. Dieses Thema wird in einer freien Vortragsreihe von führenden Männern des öffentlichen und sozialen Lebens, der Wissenschaft und Wirtschaft behandelt werden.

Wiederbelegung der Schachtgräber im Lainzer Friedhof.

Nach dem 1. Dezember werden die Schachtgräber des Lainzer Friedhofes mit eigenen Gräbern wiederbelegt. Enterdigungen von Leichenresten aus diesen Gräbern sind nur vor der Wiederbelegung zulässig. Die Gesuche darum sind bis längstens 3. November bei der Magistratsabteilung 12 einzubringen. Auf verspätet überreichte Ansuchen wird keine Rücksicht genommen.

Zum Empfang der polnischen Katholiken.

Wir berichtigen, dass beim Empfang der polnischen Katholiken im Wiener Rathaus nicht Generalkonsul A. Dunajewski, sondern Konsul M. Edouard Neumann anwesend war.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:

FRANZ XAVER FRIEDRICH

294

Nachtausgabe

Wien, am 4. Oktober 1934

Das Internationale Reit- und Springturnier 1934.

Bürgermeister Richard Schmitz empfing heute abends im Wiener Rathaus die Teilnehmer am Internationalen Reit- und Springturnier 1934. An dem Empfang nahmen unter anderem teil/die Bundeskanzler Dr. Schuschnigg, die Bundesminister Berger-Waldenegg, Dr. Buresch und Neustädter-Stürmer, Generalstaatskommissär Bundesminister Fey, die Staatssekretäre Grossauer, Freiherr von Hammerstein, Karwinsky, Dr. Fernter und Zehner, in Vertretung des Sportführers Vizekanzlers Fürst Starbarmberg Hauptmann Winkler, Vizebürgermeister Major a. D. Lahr, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, die Gesandten der Tschechoslowakei, Italiens, Frankreichs und der Türkei, der ungarische Geschäftsträger, der italienische, französische, ungarische und tschechoslowakische Militärattache, Heersinspektor General Schilhawsky, Polizeipräsident Dr. Skubl, der Ehrenpräsident der Oesterreichischen Renn- und Campagnereitergesellschaft Graf Spannocchi, die Mitglieder der Oesterreichischen Renn- und Campagnereitergesellschaft, der Präsident des Olympischen Komitees Dr. Schmidt und viele andere prominente Persönlichkeiten der Wiener Gesellschaft.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

295

Wien, am 5. Oktober 1934.

519.918 Gasbezieher in Wien.

Wie die Direktion der städtischen Gaswerke mitteilt, haben am 30. September dieses Jahres 519.918 Konsumenten Gas von den Wiener städtischen Gaswerken bezogen. Im September haben die Gaswerke 1.216 Gasmesser neu aufgestellt, 775 Gasmesseranlagen vergrößert und 57 Neuanschlüsse durchgeführt. Der Verkauf von Gasgeräten, wie Kochplatten, Gasherden, Bratrohren, Gasbügleinrichtungen und Gasbadeöfen, war auch im Berichtsmohate ein sehr reger.

Freie städtische Arztstelle.

An der Prosektur des Krankenhauses der Stadt Wien in Lainz gelangt die Stelle eines Assistenzarztes zur Besetzung. Die Bezüge eines Assistenzarztes betragen 356'25 Schilling monatlich und erhöhen sich nach den ersten zwei Dienstjahren als Assistenzarzt einmal um 10'45 Schilling monatlich. Hiezu kommt ein monatlicher Wohnungsgeldzuschuss von 33 Schilling, der im Falle der Einräumung einer Dienstwohnung wieder zur Gänze als Entgelt für Beheizung, Beleuchtung und Bedienung abgezogen wird. Gesuche um diese Stelle, die mit den entsprechenden Personaldokumenten und Verwendungszeugnissen belegt sein müssen, sind bis 15. Oktober in der Personalgruppe der Magistrats-Direktion im Neuen Rathaus einzubringen.

Freigabe der Prater Hauptallee.

Aus Anlass des Internationalen Reit- und Springturniers hat der Wiener Magistrat die Hauptallee in der Strecke vom Praterstern bis zum Lusthaus am Samstag von 10 Uhr 30 bis 18 Uhr und am Sonntag von 9 Uhr bis 18 Uhr für Benzinkraftfahrzeuge mit Ausnahme von Krafträdern, Last- und Gesellschaftswagen freigegeben.

Die städtische Versicherungsanstalt im Dienste der Schülerunfallversicherung.

Die Wiener städtische Versicherungsanstalt hat sich schon vor Jahren in anerkannter Weise in den Dienst der Schülerunfallversicherung gestellt. Die Schülerunfallversicherung gewährt den Versicherungsschutz gegen alle Unfälle, die den versicherten Schülern auf dem Wege zur Schule und von der Schule nach Hause, im Schulgebäude und auf dem zur Schule gehörenden Gebiet, bei Kirchengängen, Lehrausflügen, Jugendspielen und sportlichen Uebungen zustossen können, wenn diese Uebungen unter Leitung von Aufsichtspersonen stattfinden. Die Prämie von 50 Groschen pro Jahr ist dabei so niedrig, dass sie auch von Minderbemittelten getragen werden kann. Die städtische Versicherungsanstalt hat überdies veranlasst, dass bis zu 10 Prozent der in den einzelnen Schulen versicherten Kinder prämienfrei in die Versicherung aufgenommen werden. Dadurch wird erreicht, dass auch die Kinder völlig unbemittelter Eltern der Vorteile der Schülerunfallversicherung teilhaftig werden.

Im Schuljahr 1933/34 wurden im Rahmen der Schülerunfallversicherung 390 Unfälle gemeldet, wobei 5 tödliche Unfälle zu beklagen waren. Interessanterweise ereignete sich im abgelaufenen Schuljahr ein Fall von bleibender Invalidität. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Unfälle im Berichtsjahr gegenüber den Vorjahren eine beträchtliche Steigerung erfahren haben.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 296
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 6. Oktober 1934.

Jubilare der Ehe.

In diesen Tagen feierten die Ehepaare Franz und Marie Kotzmann, Realitätenvermittler, 6., Millergasse 39, Franz und Anna Benda, Pensionist, 4., Goldeggasse 21, Anton und Karoline Klinszcz, Pensionist, 4., Goldeggasse 4, und Nathan und Berta Klausner, Spenglermeister, 2., Taborstrasse 72, das Fest der goldenen Hochzeit. Bürgermeister Richard Schmitz besuchte am Freitag die Jubelpaare, beglückwünschte sie und überreichte ihnen die Ehrengaben der Stadt Wien.

Aus der Wohlfahrtspflege der Stadt Wien.

Nach dem Monatsausweis der Magistratsabteilung für Statistik wurden heuer im Juli in der offenen Fürsorge der Stadt Wien für Erhaltungsbeiträge 1.271.100 Schilling, für Pflegebeiträge 318.500 Schilling, für Pflegegelder 195.800 Schilling und für Aushilfen 79.500 Schilling aufgewendet. Insgesamt beträgt der Aufwand für diesen Zweig der Fürsorge im Berichtsmonate 1.864.900 Schilling.

Die städtischen Mutterberatungsstellen führten im heurigen Juli 14.499 Beratungen durch. Die städtischen Kindergärten wurden im Berichtsmonate täglich von durchschnittlich 4.342 Kindern, die städtischen Kinderhorte von täglich durchschnittlich 1.128 Kindern besucht. Bei den städtischen Kinderausspeisungen wurden im Juli des heurigen Jahres 301.229 Speiseportionen ausgegeben.

Die städtischen Kranken- und Wohlfahrtsanstalten nahmen im Berichtsmonate insgesamt 3.247 Personen auf. Die Zahl der Verpflegstage betrug 519.838; davon entfallen auf die Versorgungshäuser 245.260, auf die Anstalten für Geisteskranke 164.735 und auf die Krankenanstalten 58.731 Verpflegstage.

Sitzungen im Rathaus.

In der kommenden Woche tritt am Dienstag der Haushaltsausschuss zusammen. Die Wiener Bürgerschaft hält am Freitag eine Sitzung ab.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

297

Wien, am 8. Oktober 1934

"Wehrmann in Eisen" übersiedelt.

Ende dieser Woche übersiedelt der Wehrmann in Eisen vom Schwarzenbergplatz in eine für die Aufstellung des Wehrmannes eigens hergerichtete Nische im Arkadengang des Neuen Amtshauses in der Felderstrasse.

Der Wehrmann in Eisen ist eine Schöpfung des Bildhauers Professor J. Müllner. Er wurde während des Krieges auf dem Schwarzenbergplatz aufgestellt. Nach dem Kriege wurde er zunächst von Professor Müllner und später dann im Regimentsmuseum in der Radetzkykaserne beim Infanterieregiment Nr. 2 in Verwahrung genommen. Auf Ansuchen des Militär-Witwen- und Waisenfonds übernahm im heurigen Frühjahre Bürgermeister Richard Schmitz den Wehrmann in Eisen in das Eigentum der Stadt Wien und gab gleichzeitig der Bitte statt, dass der Wehrmann für die Zwecke des Oesterreichischen Heldendenkmales neuerlich auf dem Schwarzenbergplatz aufgestellt werde. Die feierliche Wiederaufstellung fand am 13. Mai in Anwesenheit des Bundespräsidenten, der Bundesregierung und des Bürgermeisters statt. Das Erträgnis der neuerlichen Benagelung findet bekanntlich zur Anlage eines Heldenbuches in der Krypta des Heldendenkmales Verwendung.

.....

Abschluss der Automobil-Alpenwertungsfahrt mit Ersatzbrennstoffbetrieb.

Das österreichische Kuratorium für Wirtschaftlichkeit hat gemeinsam mit den österreichischen Verbänden, Behörden und Fachstellen die Erste Internationale Alpenwertungsfahrt mit Ersatzbrennstoffbetrieb vom 17. September bis 7. Oktober auf einer etwa 2500 Kilometer langen Fahrtstrecke durch Oesterreich, Italien und die Schweiz durchgeführt, um die Verwendung heimischer Brennstoffe für Kraftfahrzeuge zu überprüfen. Nach der Rudnfahrt erfolgte die Rückkehr der siegreichen österreichischen Wagen von Innsbruck über Salzburg und Wels nach Wien, wo sie am letzten Sonntag eintrafen.

Heute machten die Automobile eine Rundfahrt durch die Stadt und stellten sich um 9 Uhr 15 im Arkadenhof des Neuen Wiener Rathauses zur Besichtigung durch den Bürgermeister und die Vertreter der Behörden auf. Bundeskanzler a. D. Streeruwitz begrüßte als Präsident des Wirtschaftskuratoriums den Bürgermeister und die Vertreter der Ministerien und dankte für die Unterstützung, die dem Kuratorium bei der Durchführung der Alpenwertungsfahrt, die besonders geeignet sei, der heimischen Forst- und Holzwirtschaft neue Wege und Absatzmöglichkeiten und damit den Forst- und Holzarbeitern neue Arbeitsmöglichkeiten zu erschliessen, von allen offiziellen Faktoren geboten wurde.

Bürgermeister Richard Schmitz dankte dem Kuratorium für seine Bemühungen. Die Verwaltung der Stadt Wien sei immer bereit, inländische Triebstoffe auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen und ihre Verwendung zu fördern. Er persönlich freue sich über jeden in dieser Hinsicht erzielten Fortschritt.

In Vertretung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft Reither dankte Ministerialrat Rössler für die im Interesse der Land- und Forstwirtschaft gelegene Aktion. Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft begrüße jede Möglichkeit, der schwer darniederliegenden Forst- und Holzwirtschaft zu helfen.

Die Festgäste besichtigten sodann die aufgefahrenen sechs Automobile. Unter anderen waren erschienen Vizebürgermeister Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, Minister a. D. Heinl als Direktor des Gewerbeförderungsamtes in der Handelskammer, der Leiter der Fahrt Oberstleutnant Henryque, Präsidialvorstand Senatsrat Jiresch, die Direktoren der städtischen Unternehmungen, Branddirektor Ingenieur König und die leitenden Beamten des Stadtbauamtes.

Sitzung des Haushaltausschusses.

Heute trat unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Richard Schmitz der Haushaltausschuss der Wiener Bürgerschaft zu einer Sitzung zusammen. Der Ausschuss nahm zunächst einen ausführlichen Bericht des Vizebürgermeisters Lahr über die Bilanz 1933 der städtischen Versicherungsanstalt entgegen; die Bilanz wird der Wiener Bürgerschaft vorgelegt. Sodann genehmigte der Haushaltausschuss eine Strassengrundeinlösung im 3. Bezirk, Weissgärberlande 6, und Grundtäusche im 13. und 21. Bezirk. Ferner wurde beschlossen, der Wiener Bürgerschaft die Bewilligung eines Kredites für die Errichtung eines Umspannwerkes der städtischen Elektrizitätswerke in Guntamsdorf vorzuschlagen. Schliesslich wurden dem Ausschuss die seit seinem Bestehen genehmigten Ueberschreitungen von Voranschlagsansätzen sowie die Liste der vom Bürgermeister auf Grund des § 37 der Stadtordnung seit der letzten Sitzung getroffenen Anordnungen zur Kenntnis gebracht. In der Sitzung referierten Direktor Ingenieur Menzel, Senatsrat Dr. Eger, Obermagistratsrat Dr. Riefler und Magistratsrat Dr. Leppa.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 299
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 10. Oktober 1934.

Die österreichischen Weidmänner für die Armen Wiens.

Auf Anregung und unter Führung des Vizebürgermeisters Dr. Kresse ist eine Aktion "Weihnachtsspende der Weidmänner" eingeleitet worden mit der Aufgabe, notleidenden Wienern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Dem Aktions-Komitee gehören an Graf Colloredo-Mannsfeld, Präsident des niederösterreichischen Jagdschutzvereines, Dr. Hugo Dostal, Präsident des Verbandes der österreichischen Jagdvereine, Louis Gattineau, Ehrenpräsident des Oesterreichischen Jagdklubs, Direktor Heinrich Müller, Obmann der freien Vereinigung zum Schutze des Weidwerkes, Kommerzialrat Ingenieur Sagl, Bundesoberschützenmeisterstellvertreter, Ferdinand Springer, Hauptschriftleiter des "St. Hubertus" und Fritz Weber, Präsident des Verbandes der Jagd- und Wurftaubenschützen.

Das Komitee richtet an alle Jagdbesitzer und Jäger Oesterreichs die Bitte, nach frohem Weidwerk auch der Armen Wiens zu gedenken und einen geringen Teil der Beute für sie zu spenden. Da das heurige Jahr eine grössere Jagdbeute verspricht, fällt eine Gabe aller Wildarten gewiss nicht allzuschwer. Wenn jeder Weidmann nach bestem Können opferwillig gibt, wird es möglich sein, vielen Bedürftigen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Die Spenden an Wild für diese Sammlung werden unter der Bezeichnung "Weihnachtsspende der Weidmänner" an das Kühllagerhaus der Stadt Wien in der Engerthstrasse, Bahnstation Wien - Lagerhaus, erbeten und von der Bundesbahn - Direktion zu einem ganz geringen Tarifsatz befördert. Auskünfte erteilt der Jagdschutzverein für Niederösterreich und Wien, 1., Krugerstrasse 4, Telefon R 25-2-41.

Mehr als eine Million Besucher in den städtischen Sommerbädern.

In der heurigen Badesaison besuchten rund 1,043.800 Personen die Wiener städtischen Sommerbäder. Die meisten Badegäste hatten das Schwimm-, Sonnen- und Luftbad Kongressplatz mit 229.500 Personen, das Strandbad Gänsehäufel mit 143.000 Personen, das Ottakringer Bad mit 123.000 Personen, das Schwimm-, Sonnen- und Luftbad Hohe Warte mit 90.800 Personen, das Strombad Aspernbrücke mit 89.000 Personen und das Theresienbad mit 83.000 Personen. In den städtischen Kinderfreibädern tummelten sich heuer 882.600 Kinder.

Die heurige Badesaison hatte kein entsprechendes Badewetter. Während die Monate Mai und Juni ein noch erträgliches Badewetter zeigten, war es in den übrigen Monaten vielleicht weniger regnerisch, dafür aber immer trüb. Namentlich im August war schlechtes Wetter. Für den Besuch der Sommerbäder sind die Sonn- und Feiertage wichtig; gerade diese aber hatten heuer keine günstigen Wetterverhältnisse.

Von den zahlreichen Ausgestaltungsarbeiten in den städtischen Sommerbädern sind vor allem die Erweiterung des Schwimm-, Sonnen- und Luftbades Hohe Warte und der neue Steg im Angelibad zu erwähnen. Lebhaftes Interesse erweckte auch das neue rotierende Sonnenbad im Strandbad Gänsehäufel.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

301

II. Ausgabe

Wien, am 11. Oktober 1931

Die Räte der Stadt Wien in der Stadtrandsiedlung Leopoldau.

Am Mittwoch besichtigten die Räte der Stadt Wien unter Führung des Bürgermeisters Richard Schmitz die Stadtrandsiedlung Leopoldau. Der Bürgermeister erläuterte die Grundsätze der Stadtrandsiedlungen, besprach sodann eingehend die Einrichtungen der Siedlung Leopoldau und gab der Hoffnung Ausdruck, dass der notwendige Ausbau der Stadtrandsiedlungen gute Fortschritte machen werde. Nach Besichtigung einzelner Siedlungshäuser besuchten die Räte der Stadt Wien das Gaswerk Leopoldau. Hier gab Direktor Ingenieur Menzel unterstützt durch Werksdirektor Marischka und andere leitende Ingenieure einen Ueberblick über die Wiener Gaswerke und erklärte ausführlich die mustergültigen technischen und sozialen Anlagen des Werkes, das bekanntlich unter der Leitung des Direktors Menzel errichtet worden ist.

Jubilare der Ehe.

In dieser Woche feierten die Ehepaare Karl und Franziska Findeis, Glasermeister, 3., Jacquingasse 3, Ludwig und Anna Reiter, Schuhmachermeister, 4., Kolschitzkygasse 23, und Wilhelm und Louise Weckbecker, Sektionschef i. R., 4., Wohllebengasse 6, das Fest der goldenen Hochzeit. Bürgermeister Richard Schmitz besuchte heute die Jubelpaare, beglückwünschte sie und überreichte ihnen die Ehrengaben der Stadt Wien.

gol. 7

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

302

Wien, am 12. Oktober 1934.

Sitzung der Wiener Bürgerschaft.
Sitzung vom 12. Oktober 1934.

In der heutigen Sitzung der Wiener Bürgerschaft berichtete Bürgermeister Richard Schmitz über den derzeitigen Stand der Durchführung des Sofortprogrammes 1934. Aus der Fülle der eindrucksvollen Einzelheiten heben wir folgende Angaben hervor:

Die Bauarbeiten an der neuen Wiener Höhenstrasse werden im Laufe des nächsten Jahres fertiggestellt. Die drei Baulose Krapfenwaldl-Kahlenberg sind in voller Arbeit, die restlichen zwei Baulose (Kahlenberg-Leopoldsberg) dieses Abschnittes gelangen bald zur Vergebung. Die Vorarbeiten für den Bau der Wiental-Autostrasse sind durch das Stadtbauamt so weit gediehen, dass für drei Baulose im Zuge der Hadikgasse bereits die Anbotsverhandlungen stattgefunden haben. Nunmehr liegen die Offerte zur Genehmigung der Vergebung im Handelsministerium, das diesen Bau aus den Mitteln der Trefferanleihe durchzuführen übernommen hat. Ein wichtiger Punkt im Investitionsprogramm ist die neuzeitliche Ausgestaltung wichtiger Strassenzüge. Hiefür sind für heuer 85 Strassen ausersehen, von denen 25 makadamisiert werden. Für die Strassenumbauten wurden bereits 355.000 Schilling ausbezahlt; für die laufenden Arbeiten werden noch in diesem Jahr rund 2'8 Millionen Schilling zur Auszahlung gebracht werden. Für den Neubau der Rotundenbrücke fand am 8. Oktober die Anbotsverhandlung statt, deren Ergebnisse derzeit überprüft und vergabungsreif gemacht werden. Die Bauarbeiten werden auch hier noch im heurigen Jahr begonnen werden. Der Assanierungsfonds hat das lebhafteste Interesse erweckt. Bisher wurden 41 Ansuchen betreffend Neubau^{ten} an Stelle von Althäusern und 72 Ansuchen betreffend den Bau von Einfamilienhäusern eingebracht. Dem Kuratorium liegen insgesamt 46 Ansuchen zur Entscheidung vor. Im heurigen Jahr werden aus dem Assanierungsfonds rund 500.000 Schilling zur Auszahlung gelangen. Der Hausreparaturfonds hat zu einem überraschend grossen Erfolg geführt. Es sind insgesamt 5.856 Ansuchen eingebracht und hievon 3.478 genehmigt worden. An Zuschüssen aus dem Hausreparaturfonds wurden rund 3 Millionen Schilling bewilligt, die einem Bauaufwand von mehr als 15 Millionen Schilling entsprechen. Der Bürgermeister besprach sodann die Aufholung rückständiger Verhältnisse in Amtshäusern, Schulen, im städtischen Gartenbetrieb und so weiter. In diese Arbeiten wurden unter anderen 194 Schulgebäude einbezogen, in denen neue elektrische Leitungen, Kanalisierungsarbeiten, der Umbau von alten Heizanlagen und so weiter durchgeführt wurden. Alle diese Arbeiten erfordern einen Kostenbetrag von rund 3'4 Millionen Schilling, der zum Teil schon ausbezahlt, zum Teil noch im heurigen Jahr zur Auszahlung gebracht werden wird. Im Zuge des im Investitionsprogramm vorgesehenen Ausgestaltung der Wasserleitungsanlagen sind die Arbeiten für den Bau einer Wasserleitung auf den Kahlenberg^{und Leopoldsberg} zum grossen Teil fast fertiggestellt, der Rest ist im vollen Gange. Im Netz der Stadtröhrlleitungen wurden bisher mehr als 2 Kilometer lange neue Rohrleitungen gelegt und eben so viel kommt noch dazu. Die Vorarbeiten für den Bau des neuen Wasserbehälters im Lainzer Tiergarten werden ebenfalls noch heuer in Angriff genommen. Ueberdies wurden 4000 neue Wassermesser bestellt, von denen 1.500 bereits geliefert sind. Der für alle diese Arbeiten für das heurige Jahr in Aussicht genommene Betrag macht rund 1 Million Schilling aus.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

303

Wien, am 12. Oktober 1934

Bürgermeister Schmitz über Wiener Tagesfragen.

Im n.ö. Gewerbeverein hielt heute Bürgermeister Richard Schmitz einen vielbeachteten Vortrag über Wiener Tagesfragen. Der Bürgermeister führte aus:

Als ich das letzte Mal die Auszeichnung genoss, in diesem Saal zu reden, war es zum Teil wenigstens das gleiche Publikum, aber ein anderes Thema. Damals war eine Arbeitgeberversammlung zusammengetreten, das mir gestellte Thema war das der berufsständischen Neuordnung und des Verhältnisses der Arbeitgeberorganisationen zu dieser Neuordnung. Es war ein Symbol für die geistige Wandlung in Oesterreich, dass an jener Versammlung auch zahlreiche Vertreter der Gewerkschaften teilgenommen haben und die berufsständische Entwicklung hat auch durch jene Tagung einen neuen und starken Anstoss erhalten, der ihren Fortgang sehr gefördert hat.

Als ich in den Morgenstunden des 13. Februar meinen Eintug in das Rathaus hielt, fand ich eine Situation vor, wie sie nicht leicht schwieriger geadacht werden kann. Der Verwaltungsapparat wird vor allem durch die Beamtenschaft charakterisiert und ohne zu verkennen zu wollen, dass gewiss ein sehr grosser Teil der Magistratsbeamten immer die Beamtentreue, das Gesetz und die Schachlichkeit höher gestellt hat als ihren eigenen Vorteil, so muss doch festgehalten werden, dass eineinhalb Jahrzehnte an der Verwaltung und ihren Bramten nicht spurlos vorübergehen können und dass aus dieser Tatsache heraus natürliche menschlich durchaus verständliche Schwierigkeiten von vorneherein ins Kalkül werden müssen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Ich fand eine Stadtverwaltung vor, die durch eigene Schuld und durch andere Zugriffe in ihrem festen Gefüge gelockert und bedroht und die durch eine langandauernde Arbeitslosigkeit heimgesucht war. In diesen Tagen musste sich die neue Verwaltung unserer Stadt über die notwendigsten Aufgaben klar werden, über jene Fragen, die in besonders dringlicher Weise zur Lösung drängten. Die wirtschaftlichen Kreise Wiens - Gewerbe, Industrie und Handel und im Bereiche der Stadt Wien gibt es ja auch eine selbständige Landwirtschaft - hatten durch viele Jahre unter einer wirtschaftsfremden und wirtschaftsfeindlichen Einstellung der städtischen Verwaltung gelitten. Diese Wirtschaftskreise atmeten nun erleichtert auf und wünschten nun, dass womöglich alles das, was sie in ihrer Entwicklung beeinträchtigt hatte, rückgängig gemacht werde und das zur Geltung komme, was sie einst begünstigt und gefördert hatte. Diese Wünsche der Wirtschaftskreise waren in hohem Masse sachlich und politisch gerechtfertigt. An ihnen vorüberzugehen war unmöglich. Dann aber gab es ein anderes Problem, das Problem der Wiener Arbeiterschaft, das vielleicht für das Schicksal Oesterreichs entscheidend ist. Die Wiener Arbeiterschaft hatte schon vor mehr als zwei Generationen die vermeintlich frohe Botschaft sozialistischer Lösungen verschiedener Systeme nacheinander empfangen, mit Begeisterung ergriffen und sie hatte sich schliesslich in den hartnäckigen Kämpfen der Achtzigerjahre für jene Lösung entschieden, der wir später auf Grund ihrer Entwicklung die Bezeichnung Austromarxismus gegeben haben. In dieser Bewegung hatte die Wiener Arbeiterschaft Schutz und Hilfe in ihren Tagesnöten/und Hoffnungen und Erwartungen für ihre Zukunft gesucht, und man vergesse nun nicht, dass nicht nur die Argumente des kühlwägenden Verstandes in einem Volk Geltung haben, sondern dass die Beweiskraft des Gefühls und einer gewissen Romantik oft viel stärker ist, als die Macht verstandesmässiger Argumentation. Das erklärt es vor allem, dass die Arbeiterschaft Wiens, und von Wien ausgehend die der Bundesländer, seinerzeit in einem raschen Tempo von dem Gedanken und Verheissungen des Marxismus ergriffen worden war. Und diese Tatsache muss auch alle jene beschäftigen, die mit der Verantwortung für die künftige Entwicklung unseres Landes belastet sind. Ohne die Lösung dieser psychologischen Arbeiterfrage gibt es weder in Wien noch sonst in Oesterreich einen dauernden Aufbau, der nicht ununterbrochen mit der Waffe in der Hand geschützt werden müsste. So war ein doppeltes Problem gegeben: Es musste der Wirtschaft Hilfe gebracht werden und gleichzeitig die Haltung der städtischen Verwaltung so orientiert werden, dass der Eindruck auf die Seele der Wiener Arbeiter ein konservierender, ein beruhigender und gewinnender war. Sie werden zugeben, dass dies doppelte Aufgabe eine fast paradoxe Schwierigkeit in sich enthält. Bei den herkömmlichen Ansichten und den vermeintlichen und manchmal auch wirklichen Gegensätzen in den vitalen Interessen der Wirtschaft, des Unternehmertums und der Arbeiterschaft war an die Lösung einer solchen Aufgabe nicht heranzukommen. Die Lösung musste im neuen Geiste des neuen Oesterreich gesucht werden, eine Lösung, die beiden Problemen gerecht zu werden bemüht war.

Ich glaubte die Lösung darin zu finden, dass mit der Beschäftigung der Industrie und des Gewerbes und aller Unternehmungsweige unsere Wiener Wirtschaft zugleich Arbeitsgelegenheit für die grosse Zahl von Arbeitslosen geschaffen wird. Es war also die erste Aufgabe nach dem Ordnen der

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

der Verwaltung die Aufstellung eines Investitionsprogrammes zur Beschäftigung unserer Wirtschaft und zur Schaffung von Arbeitsgelegenheiten für unsere Arbeitslosen. Wie richtig diese Auffassung war, davon haben mich meine Beobachtungen bei meinen Inspektionsreisen belehrt, denn wenn ich fragte, wie die Wirkung in den Steinarbeiterdörfern im Donautale Niederösterreichs und Oberösterreichs nun in politischer Hinsicht sei, da nun die vieljährige Arbeitslosigkeit durch ein lebhaftes Klingend er Hämmer in den Steinbrüchen dank der Aufträge der Stadt Wien abgelöst wurde, wurde mir immer in voller Zuversicht gesagt, der ganze Ort lebt nun auf, die Arbeiter, die Beschäftigung und Verdienst haben, wollen von radikaler Politik nichts wissen, sie sind ruhigen Erwägungen zugänglich und sind bereit, anzuerkennen, was unter dem neuen Regime in Oesterreich gutes geschieht, und die Agitatoren finden nun bei ihnen keinen fruchtbaren Boden mehr. Ich war darüber sehr glücklich, dass ich während meiner Inspektionsfahrten im August solche Beobachtungen und Zeugnisse in grosser Zahl sammeln durfte, denn sie bestätigten mir die Richtigkeit der grundsätzlichen Auffassung: Man gebe dem unglücklichen Arbeitslosen die Möglichkeit, in anständiger und ausreichender Weise den Unterhalt seiner Familie verdienen zu können und er wird ein anderer, ruhiger Mensch mit dem man alles besprechen kann, was ihn auch sonst noch hart ans Herz greifen mag. (Lebhafter Beifall).

Es ist nicht leicht, ein Investitionsprogramm aufzustellen; wer ein Liebhaber von solchen Investitionsprogrammen ist, der wird höflich eingeladen, sich einen Urlaub zu nehmen und die vielen Kästen von Entwürfen und Sanierungsplänen, die mir zugekommen sind, durchzusehen. Ich habe solche Pläne nicht sehr viel studiert, sondern meine Zeit nützlicher angewendet und habe mich gefragt und die Aemter der städtischen Verwaltung beauftragt, festzustellen, welche wirtschaftlich richtigen und dringenden Arbeiten im Bereiche der städt. Verwaltung gegeben sind, und als ich die Summe aus den Berichten zog, die mir erstattet wurden und der Beobachtungen, die ich aus der Verwaltung Wiens ja schon seit langer Zeit ^{selbst} gemacht hatte, musste ich sehr erschrecken, denn nun zeigten sich die Folgen der einseitigen Investitionspolitik der früheren Verwaltung von Wien. Dadurch dass 800,000.000 Schilling Steuergelder in verhältnismässig wenigen Jahren ausschliesslich für eine einzige Art von Investitionen, für den Bau von Mammuthäusern, verwendet worden war, blieben fast alle anderen Gebiete der städt. Verwaltung vernachlässigt (Lebh. Zustimmung). Als ich die Berichte, wie unsere Schulgebäude aussahen, musste ich erschrecken. Manches hatte ich ja schon ^{es} gewusst. Wenn man hört, wie ich heute in der Burgerschaft berichtete, dass ^{es} auch jetzt noch nach dem so viel Geld aufgewendet worden ist, um die Schulhäuser instandzusetzen, Schulhäuser gibt, deren Spielhöfe nicht verwendet werden dürfen, weil der Mörtel herunterfällt und die Sicherheit der Kinder gefährdet ist, dann fragt man sich, ^{man} ob denn niemals gesehen hat was sich hier an Substanzverlust des Vermögens der Stadt vollzogen hat. Man kann sich nicht ungestraft mit der Gebäudeerhaltung auf das aller-
notwendigste beschränken, wenn diese Häuser dann in ihrer Substanz angegriffen werden, denn ein Schulhaus ist kein richtiges Schulhaus mehr, wenn es nicht in allen seinen Teilen seiner ^{man} Widmung dienen kann. Ich brauche Ihnen nicht zuzusagen, dass auch der Zustand der Strassen ein

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

4. Blatt

Wien, am

sehr wenig befriedigender ist, denn die Schätzung der Summe, die erforderlich wäre, um die Vernachlässigung von 10 bis 12 Jahren wettzumachen, ergab die ansehnliche Summe von 140 Millionen Schilling für die Strassenpflege allein (Bewegung). Es ist natürlich nicht möglich, auch nur einen annähernden Teil dieser Summe in einem Jahr aufzubringen. Wir waren immer sehr stolz auf unsere Hochquellenleitung, sie weist nun sehr bedeutende Schwächen auf, und nur der augenblickliche Tiefstand in der Verwendung von Wasser für Produktionszwecke lässt dies nicht so sehr fühlbar in Erscheinung treten. Mit dem Wiederaufleben der Wirtschaft und dem Ansteigen des industriellen und gewerblichen Wasserverbrauchs müsste aber die jetzige Situation bedenklich und sogar gefährlich werden. Ich brauche Sie nur daran zu erinnern, dass in Zeiten, die durchaus nicht solche der Hochkonjunktur waren, im Sommer und im Winter Vorschriften über das Sparen mit dem Wasser und das Absperrn von Wasserleitungen erlassen werden mussten. Das gute Wasser der Stadt ist eine der Hauptbedingungen für die Gesundheit und infolgedessen hat eine vorsorgende Verwaltung auch diese Frage in ihre Arbeiten einzubeziehen. So gibt es noch viele Gebiete, auf denen eine Fülle notwendiger, dringlicher, lange vernachlässigter Arbeiten zu geschehen hätte. Wien ist eine Stadt, für die der Fremdenverkehr eine sehr grosse Rolle spielt. Gewiss haben wir einen Fremdenverkehr von gewaltigem Umfang, der aber nun auch in Wien nachgelassen hat, und unsere Hoteliers und alles das, was sonst aus dem Fremdenverkehr Verdienstmöglichkeiten hat, wissen ein Lied davon zu singen. Gerade Wien muss das spüren, denn Wien ist die Stadt des Geschmacksgewerbes und des Kunstgewerbes und ein gesteigerter Fremdenverkehr ist die vitale Voraussetzung für die Existenz und die Blüte einer solchen Produktion (Leb. Beifall und Händeklatschen). Daher musste auch daran gedacht werden, die Anziehungskraft der Stadt durch dauernde Einrichtungen zu stärken. Geleitet von der Liebe eines ^{an} seine Heimatstadt wahrhaft anhänglichen Wieners glaube ich den richtigen Weg gewählt zu haben, um zunächst für Wien eine dauernd wirksame Anziehungsmöglichkeit zu sichern, nämlich die Erbauung der Wiener Höhenstrasse (Beifall und Händeklat.). Ich kann beinahe mit dem mittelhochdeutschen Dichter sagen, ich habe viele Lande gesehen, aber ich habe keine Landeshauptstadt gefunden, die sich solche Reize der Natur nicht auch für die Wirtschaft nutzbar gemacht hätte, wie sie hier durch eineinhalb Jahrzehnte unausgenützt geblieben und sogar verfallen sind.

Nun lassen Sie mich Ihnen mit ein paar Daten sagen, wie weit wir gekommen sind. Die Wiener Bürgerschaft hat am 6. Juni das sogenannte Sofortprogramm genehmigt, das auf die beiden Jahre 1934 und 1935 eingeteilt war und eine Aufwandssumme von 60 Millionen Schilling erfordern wird von denen 50 Millionen S durch eine Anleihe der Stadt Wien aufgebracht und 10 Millionen S von der Bundesregierung aus dem Ertrag der Losanleihe für bestimmte Arbeiten gewidmet werden. Von den auf heuer entfallenden Aufgaben sind fast alle entweder schon durchgeführt oder sie stehen vor der nahen Vollendung. Die Arbeiten sind schon so weit gediehen, dass Hochquellwasser auf den Leopoldsberg ^{und Kahlenberg} geführt wird, desgleichen der elektrische Strom vor kurzem konnte zum erstenmal die elektrische Beleuchtung eingeschaltet werden.

Die zweite grosse Strasse, welche wir bauen, ist die Einfahrtstrasse aus dem Westen, die Wiental - Autostrasse, welche dem Autofahrer ein bequemeres und rascheres Zufahren in die Innere Stadt ermöglicht. Wir haben eine grosse Fülle von Bauherstellungen in Wien vor.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

5 Blatt

Wien, am.....

genommen, im heurigen Jahr allein sind 85 Strassen in Herstellung begriffen das ist sehr viel, doch an der Zahl der Wiener Strassen gemessen ein kleiner Bruchteil.

Der grössere Teil dieser Arbeiten ist vollendet. Wir werden noch im heurigen Jahr mit dem Umbau der Rotundenbrücke beginnen, mit einer vom Verkehrsstandpunkt äusserst dringlichen Arbeit. Wir mussten in unzähligen Amts- und Schulhäusern, in 194 Schulgebäuden allein, die dringlichsten Herstellungsarbeiten verrichten und dabei ist noch mehr als das Geschehene zu leisten.

In diesem Zusammenhange darf ich an zwei Fonds erinnern, deren wir mit besonderer Freude gedenken. Die Bauwirtschaft war immer die Hauptsache in Wien. Nach Beginn des jetzigen Jahrhunderts setzte eine starke Konjunktur ein, stieg die Bevölkerungszahl in Wien rasch an und es entwickelte sich ein ausserordentlich fein durchgebildetes und leistungsfähiges Baugewerbe, vom kleinen Maurermeister hinauf zum Baumeister und zur grossen Baufirma, ein Apparat, wie er sich in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit mit jeder anderen Grosstadt vergleichen lassen kann. Es ist vollständig richtig, wenn man sagt, in Wien ist das Baugewerbe ein Schlüsselgewerbe, zwar nicht das einzige, aber eines der wichtigsten Schlüsselgewerbe. Um das Baugewerbe zu beschäftigen, obwohl die dazu notwendigen Mitteln nicht zur Verfügung standen, griff ich eine Idee auf, welche seit Jahren schon in Diskussion stand, aber über das Stadium der Theorie nicht hinaus kam, die Idee, den durch den Mieterschutz in der Entwicklung behinderten privaten Wohnhäusern zu Hilfe zu kommen. Im Sofortprogramm war hierfür ein Betrag eingesetzt. Durch Zusammenarbeit von Bund und Stadt Wien wurde ein solcher Fonds geschaffen,

es wurden an Zuschüssen insgesamt 2,992.410 Schilling bewilligt, was einem Bauaufwand von 15,124.482 Schilling entspricht. So hat man auf einfache und billige Art eine sehr grosse Summe in Bewegung gesetzt. Das Zusammendrängen dieser Arbeiten in wenige Monate, in das dritte Drittel der heutigen Bausaison, führte zu der überraschenden Erscheinung, dass manche Kategorien von qualifizierten Arbeiten sozusagen vergriffen waren. Ich hoffe sehr, dass durch diesen Erfolg Zuversicht und Mut in den Kreisen des Baugewerbes, welche aus begreiflichen Gründen schon nahe daran war, zu verzagen, sich steigert.

Ein anderer Fonds, welcher mit städtischen Mitteln gespeist wird, ist der sogenannte Assanierungsfonds. Ich nenne in diesem Kreis nicht ein einziges Beispiel, auf welches dieser Fonds Anwendung finden kann, denn wer durch die Innere Stadt und die inneren 9 Bezirke geht, findet genügend Beispiele für die Beseitigung von alten Häusern, welche den Verkehr stören und eine Gefährdung bei starkem Verkehr darstellen. Nun weiss man, dass gerade in diesen eng und dichtverbauten alten Teilen der Stadt Wien der Baugrund sehr kostbar ist und dass die Rentabilität eines Neubaues bei Abtretung von Strassengrund in Frage steht, während die Stadt verpflichtet ist, solche Verkehrshemmungen zu assanieren. Der Assanierungsfonds hat die Aufgabe, grosse Bauunternehmungen, welche sich an den Umbau verkehrshindernder Häuser wagen, zu unterstützen. Durch diesen Fonds wird zum Teil auch die Errichtung von Familienhäusern gefördert.

Ich hoffe, Sie aus diesen Beispielen, dass das Wiener Sofortprogramm keine Augenauswischerei, sondern reelle und reale Wirklichkeit ist (Beifall), dass es nicht etwa irgendwelchen demagogischen optischen Wirkungen zuliebe entworfen ist, sondern lediglich vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit aus entstanden ist. Ich halte nichts auf sogenannte Notstandsarbeiten, die Arbeitsbeschaffung hat nur dann einen Wert, wenn diese Arbeiten der Allgemeinheit zum Nutzen gereichen und wirtschaftlich richtig kalkuliert sind (Beifall).

Während es keine Schwierigkeit bietet, in Wien Arbeiten, welche durchgeführt werden sollten, zu finden, so bietet es eine Schwierigkeit für die notwendigen Arbeiten das nötige Geld aufzutreiben. Es war eine bange Sorge an dieser Schwierigkeit vorbeizukommen. Zum richtigen Verständnis der finanziellen Situation der Stadt Wien und ihrer Leistungsfähigkeit mögen ein paar Ziffern dienen. In der Zeit vom 1. Jänner 1925 bis zum 31. Dezember 1934 ergibt sich ein Verlust an Einnahmen im Betrag von 527,000.000 Schilling, womit die Leistungsfähigkeit der Stadt an ihrer äussersten Grenze angelangt ist. Es ist nicht mehr möglich, neue Steuern einzuführen, im Gegenteil, die Wirtschaft erwartet, dass man die Steuern noch weiter ermässigt. Die Stadt Wien hat eine Reihe von Steuern aufgehoben, hat wirtschaftsschädigende, aber sehr demagogisch wirkende Steuerbemessungen auf ein vernünftiges Mass reduziert, hierfür musste Ersatz durch Belastungen der Gesamtheit geschaffen werden. Ich sehe keine Möglichkeit mehr, am Stande von heute etwas zu ändern, solange nicht die Wiener Wirtschaft ihre eigene Steuerkraft erhöht hat. Bis dahin müssen wir vor allem der Wirtschaft zu Hilfe kommen, sie fördern (Zustimmung). Daraus ist zu ersehen, wie schwierig es ist, ein Arbeitsbeschaffungsprogramm in Wien zu finanzieren. Die frühere Verwaltung hat in der Zeit unmittelbar nach der Inflation gealtige Summen zur Verfügung gehabt, infolgedessen konnte sie im Grosseen Grund und Boden kaufen und konnte im Grossen eine Bautätigkeit betreiben. Diese Möglichkeiten hat aber die gegenwärtige bürgerliche Führung der Stadt Wien nicht, bei ihr ist Schmalhans Küchenmeister und sie lebt von der Hand in den Mund. Jede Belastung, welche neu dazu käme, müsste sich an einem empfindlichen Punkt äussern, in den Personalausgaben, welche von der früheren Verwaltung schon sehr scharf herabgesetzt wurden, in der Fürsorge oder in der Arbeitsbeschaffung. Alle drei Wege sind unmöglich. Wir haben ein grosses Defizit übernommen, es betrug 45 Millionen Schilling, worin 39 Millionen Schilling für Leistungen an den Bund enthalten waren. Damit haben wir ein grosses Opfer für die Bundesfinanzen auf uns genommen, das sich nicht wiederholen lässt. Gerne und dankbar habe ich gestern abends die Radiorede des Herrn Finanzministers angehört und zur Kenntnis genommen, dass der Herr Bundesminister für Finanzen nicht daran denkt, einen Lastenausgleich von der Stadt Wien zu verlangen; ich habe es auch nicht anders erwartet. (Lebhafte Heiterkeit). Diese Erklärung bedeutet ja, dass der Herr Finanzminister selbst einsieht, man könne der in ihren Finanzen so sehr geschwächten Bundeshauptstadt keine beträchtlichen neuen Leistungen abverlangen. (Lebhafte Zustimmung). Ich sehe den in der Radiorede angekündigten Verhandlungen daher mit grosser Beruhigung und Zuversicht entgegen, weil ich mit dem Verständnis des Herrn Finanzministers für die Lage, die Schwierigkeiten und Lebensnotwendigkeiten der Stadt Wien rechnen kann. Auch die Stadt Wien und ihre Verwaltung ist sich bewusst, dass innerhalb unseres Staates nicht eine Gemeinschaft auf Kosten der anderen leben kann; gesunde Finanzen im Staate sind vom Standpunkte der Stadt Wien wünschenswert, umgekehrt gilt aber ebenso, dass die Angelegenheit der unvergleichlichen Bedeutung der Stadt Wien für die österreichische Volkswirtschaft man sagen muss, jede Förderung der Wiener Wirtschaft und der Stadt Wien ist zugleich ein Dienst nicht nur an Wien, sondern auch am Vaterlande Oesterreich (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

304

Wien, am 13. Oktober 1934

N.ö. Gewerbeverein ehrt Bundeskanzler Dr. Dollfuss.

Freitag abends fand die Eröffnungsversammlung des N.ö. Gewerbevereines statt, in der Bürgermeister Richard Schmitz über "Wiener Tagesfragen" sprach. Vor dem Vortrag des Bürgermeisters hielt Präsident Dr. Böhler dem verewigten Bundeskanzler Dr. Dollfuss einen gehaltvollen Nachruf.

"Es obliegt mir die schmerzliche Pflicht des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuss zu gedenken, der uns nicht nur als Oesterreicher, sondern als Mitglied unseres Vereines besonders eng verbunden war. Diese Verbundenheit wollen wir dem Verewigten bis über das Grab hinaus bewahren. Dr. Dollfuss war ein sonniger, von Begeisterung durchglühter Mensch, der durch sein Wesen und seine Wirksamkeit tiefen Eindruck hinterlassen hat. Er war unser Ehrenmitglied; anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitglied hat er uns in einer grossangelegten Rede unsere Aufgaben als Gewerbeverein vor Augen geführt, in dem er sagte, dass in der neuen Zeit mit neuen Formulierungen nichts getan sei, wenn wir nicht die Erneuerung so verstehen, dass der neue Geist und die neue Auffassung die Bevölkerung durchdringen, so dass die Menschen aneinander gebunden und gegenseitig verpflichtet werden und eine Zusammenarbeit der Wirtschaftsgruppen im Interesse der Gesamtheit gewährleistet ist. Gerade beim ständischen Aufbau brauchen wir Menschen und Organisationen,

die über ihre einzelnen Interessen hinaus immer wieder die Gesamtheit betonen. In dieser Hinsicht kann aber niemand mehr beitragen als eine Organisation wie der niederösterreichische Gewerbeverein, der in seinem jahrzehntelangen Wirken durch die liberale und marxistische Zeit hindurchgegangen ist. Ich danke Ihnen für die Ehre die Sie mir erwiesen haben, indem ich verspreche, dass wir uns in gemeinsamer Arbeit bemühen wollen, unser Bestes zu geben, um unsere brave österreichische Bevölkerung in eine bessere, friedlichere und damit glücklichere Zukunft zu führen."

Der Nachruf wurde von der Versammlung stehend angehört. Dem Abend wohnten unter anderem bei: Bundespräsident Wilhelm Miklas, in Begleitung von Kabinettsvizepräsident Dr. Schmidt, Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg, die Bundesminister Dr. Buresch, Baron Berger-Waldeneck, Stockinger Major a. D. Fey, Staatssekretär Generalmajor Zehner, Vizebürgermeister Major Lahr, Vizebürgermeister Dr. Kresse mit allen Räten der Stadt Wien, schweizerischer Gesandter Exzellenz Jaeger, Gesandter Dr. Wildner, Minister a. D. Heinl, Minister a. D. Präsident Dr. Kienböck, Gouverneur Dr. Stöger, Präsident Dr. Pöschmann, Handelsattache Turner, Präsident der Akademie der Wissenschaften Hofrat Dr. Redlich, Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften Hofrat Prof. Dr. Schweidler, Rektor Dr. Kaan, Rektor Dr. Behrens, die Sektionschefs Fuchs, Dr. Wohlgemuth, Ingenieur Prinz, Dr. Kempf, Holenia, Weigl, Huber, Dr. Schima, Polizeipräsident Hofrat Dr. Skubl, Polizeivizepräsident Hofrat Presser, Obersenatsrat Hofer, Senatsrat Jiresch, Senatsrat Neumayer, Senatsrat Gschladt, Präsident Streeruwitz mit zahlreichen Kammerräten und den leitenden Beamten des Kammeramtes, Präsident Dr. Becker, die Professoren Hofrat Dr. Boltzmann, Hofrat Mache, Ehrenhaft, Sterrer, Dr. Ing. Saliger, Präsident des Technischen Versuchsamtes Ing. Otto Kunze, Präsident Stern der Börsenkammer, Vizepräsident der Handelskammer K. R. Vinzl, Präsident des Ingenieur- und Architektenvereines Sektionschef Reich, Präsident Plass von der Reichsorga, vom Amt des Bundesführers des österreichischen Heimatschutzes Dr. Guido Celle, Oberstaatsanwalt Hofrat Dr. Schwarz, Generalsekretär Hofrat Kankowsky von den Oesterreichischen Bundesbahnen, Präsident des Detaillistenverbandes Förster und viele andere.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt.

Wien, am

Das Interesse des Auslandes für die Wiener Stadtrandsiedlung.

Kürzlich besuchte Sir Walter Layton in Begleitung von Lady Layton und seinem Sekretär Mr. Geoffrey Crowther die Stadtrandsiedlung Leopoldau. Sir Walter Layton ist der weitbekannte Herausgeber des Londoner "Economist"; gemeinsam mit Professor Charles Rist war er im Jahre 1925 Experte des Völkerbundes für Oesterreich und hat wiederholt bedeutende internationale Funktionen ausgeübt. Sir Walter Layton widmete der Besichtigung und dem Studium der Stadtrandsiedlung einige Stunden und zeigte für die international bekanntgewordenen Wiener Siedlungsversuche seinen besonderen Beifall und das grösste Interesse.

Spendet für die Josefstische!

Unmittelbar nach den Februarunruhen wurde auf Anregung der Frau Bundesminister Josefine Schmitz unter dem Ehrenschatze des Kardinal Erzbischofs Dr. Innitzer die Josefstisch-Aktion zur Ausspeisung der Aermsten der Armen, insbesondere der Arbeiterschaft, ins Leben gerufen. Die Aktion fand in der Bevölkerung den stärksten Widerhall. Diese Opferbereitschaft ermöglichte es, täglich rund 28.000 Bedürftigen ein warmes Mittagessen zu verabreichen. Die Ausspeisung wurde im Mai in eine Milchaktion umgewandelt, in deren Rahmen täglich etwa 28.000 Halbliter Milch ausgegeben wurden.

Auch im kommenden Winter wird eine Unterstützung der öffentlichen Hilfsmassnahmen durch die Initiative der privaten Wohltätigkeit notwendig sein. Die Josefstisch-Aktion ruft daher das goldene Wienerherz neuerlich auf, diese überaus wohltätige Institution durch reichliche Spenden zu unterstützen, die in erster Linie bedürftigen kinderreichen Familien zugute kommen sollen. Einzahlungen werden erbeten auf das Konto Schelhammer und Schattera A 9.244; Spenden werden ausserdem entgegengenommen im Präsidiumbüro der Stadt Wien, bei allen Pfarrämtern und im Sekretariat der Josefstische im Caritasinstitut, Währingergürtel 104. Die Josefstischaktion bittet ausserdem alle Familien, deren Verhältnisse es gestatten, einem oder mehreren der Aermsten einen "Josefstisch" dadurch zu bieten, dass man einen oder mehrerer Bedürftige dem Familientisch beizieht oder den entsprechenden Betrag (pro Person 3 Schilling für 14 Tage, 6 Schilling für 1 Monat) beim zuständigen Pfarramt erlegt. Ueber die Errichtung der einzelnen Josefstische werden noch besondere Mitteilungen erfolgen.

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 31 vergibt die Arbeiten für die Instandsetzung der Sohle des Hauptunratskanales in der Fultonstrasse vom Freiligrathplatz bis zur Donaufelderstrasse; Anbotsverhandlung 25. Oktober, 10 Uhr.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

305

Wien, am 13. Oktober 1934

Die Wiener Bürgerschaft an die Bundesregierung.

Wie aus dem Rathaus mitgeteilt wird, hat Bürgermeister Richard Schmitz heute der Bundesregierung den Beschluss zur Kenntnis gebracht, den die Wiener Bürgerschaft in ihrer gestrigen Sitzung über Antrag des Rates der Stadt Wien, Präsident des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft, Leopold Langer, unter lebhaftem Beifall einstimmig beschlossen hat.

Der Beschluss hat folgenden Wortlaut:

Beschluss der Wiener Bürgerschaft vom 12. Oktober 1934.

"Die Wiener Bürgerschaft nimmt den Bericht des Bürgermeisters über die Durchführung des Sofortprogrammes zur Kenntnis und stellt fest, dass es nicht zuletzt diesem Programme zu verdanken ist, wenn das solange und so schwer darniederliegende Wirtschaftsleben Wiens nun endlich sich allmählich zu erholen beginnt und tausende Arbeitslose Arbeit und Lohn finden. Die Wiener Bürgerschaft spricht dem Bürgermeister und seinen Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus und fordert ihn auf, die erfolgreich begonnene Förderung der Wirtschaft fortzusetzen.

Gleichzeitig wendet sich die Wiener Bürgerschaft an die Bundesregierung mit dem dringenden Ersuchen, das Aufbauwerk der Bundeshauptstadt, die erst vor einem halben Jahre zu Gunsten der Bundesfinanzen Opfer gebracht hat, die das städtische Budget fünf Jahre lang schwer belasten, in jeder Hinsicht, insbesondere aber finanziell zu unterstützen.

.....

Vortragsreise des Vizebürgermeisters Dr. Winter.

Vizebürgermeister Dr. Winter tritt morgen, Sonntag, eine vierwöchentliche Vortragsreise durch Oesterreich, die Schweiz und Italien an. Aus diesem Grunde entfallen bis auf weiteres seine Sprechstunden im Wiener Rathaus.

.....

Der 7. österreichische Strassentag.

Heute nachmittags empfing Bürgermeister Richard Schmitz die Teilnehmer am 7. österreichischen Strassentag im Wiener Rathaus. An dem Empfang nahmen unter anderem teil Bundesminister Stockinger, Vizebürgermeister Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, vom Finanzministerium Sektionschef Dr. Gruber und Ministerialrat Dr. Walter, Präsidialvorstand Senatsrat Jiresch und andere mehr.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

306

Wien, am 15. Oktober 1931

Der Internationale Apothekerkongress.

Die Teilnehmer am Internationalen Apothekerkongress erschienen heute unter Führung des Rates der Stadt Wien Magister Sigl im Rathaus, wo sie in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Dr. Kresse empfangen wurden. Dem Empfang wohnten bei Magistratsdirektor Dr. Hiessmaseder, Obersenatsrat Hofer, Oberstadtphysikus Dr. Gegenbauer, der Vorstand der Lehrkanzel für Pharmakognosie Professor Dr. Wasitzky, Präsidialvorstand Senatsrat Jiresch, Vertreter des Bundesministeriums für soziale Verwaltung und viele andere.

Die neuen Kurzstreckenlinien.

Wie die "Rathauskorrespondenz" erfährt, waren heute, am ersten Tag der Erweiterung des Versuches mit dem Zehngroschentarif, die Wagen der neuen Kurzstreckenlinien in den Frühstunden zur Zeit der Giltigkeit des Frühtarifes **erwartungsgemäss** schwach besetzt. Während des Tages aber war bereits auf einzelnen Strecken eine ziemlich lebhaftere Frequenz zu beobachten, so zum Beispiel auf der Wiedner Hauptstrasse zwischen Oper und Johann Straussgasse. Es ist selbstverständlich, dass nach den wenigen Stunden seit der Einführung des Kurzstreckentarifes auf den neuen Linien noch kein abschliessendes Urteil abgegeben werden kann, da ja das Publikum den Zehngroschentarif auf den neuen Linien erst kennen lernen muss.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Wir veröffentlichen von nun an Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten für Wien unter der Marke "VBR". Wir bitten, dieses Gewährzeichen zu übernehmen.

Die "Rathauskorrespondenz".

Blosslegung eines keltischen Grabhügels.

(VBR) Wie das Urgeschichtliche Institut mitteilt, wurde bei einer grösseren Grabung des Städtischen Museums in Salzburg auf dem Dürrnberg bei Hallein ein Grabhügel freigelegt, der eine bronzene Schnabelkanne und Reste einer sogenannten Wagenbestattung enthielt. Es ist damit das erste Mal in Oesterreich die bei den Kelten sehr beliebte Sitte, ihre vornehmen Toten zugleich mit deren Streitwagen zu bestatten, nachgewiesen. Bedeutungsvoller ist noch die als Grabbeigabe gefundene Kanne, die durch ihre künstlerische Gestaltung ganz aus dem Rahmen des bisher bekannten Materials herausfällt und ein einzigartiges Zeugnis der nordalpinen keltischen Kunst darstellt.

Die Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums.

(VBR) Die Uebersiedlung der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums in die Neue Hofburg ist beendet. Während der Neuaufstellung, die der Abteilungsvorstand Dr. Grosz leitet und die bis zum Frühjahr dauern dürfte, bleibt die Sammlung geschlossen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

307

Wien, am 16. Oktober 1934.

Ausschaltung der Wassermesser in den Schrebergärten.

Wie alle Jahre werden auch heuer vor Einbruch des Winters die Wassermesser in den Wiener Schrebergärten ausgeschaltet. Die Ausschaltung wird von Organen des Wasserversorgungsbetriebes durchgeführt. Die Wassermesser der Schrebergartenanlagen im 2. Bezirk werden am 20. Oktober ausgeschaltet, im 3. Bezirk am 25. Oktober, im 5. Bezirk am 27. Oktober, im 10. Bezirk vom 20. bis 22. Oktober, im 11. Bezirk vom 23. bis 24. Oktober, im 12. Bezirk vom 23. bis 24. Oktober, im 13. Bezirk vom 17. bis 19. Oktober, im 15. Bezirk am 20. Oktober, im 16. Bezirk vom 26. bis 27. Oktober, im 17. Bezirk vom 24. bis 25. Oktober, im 18. Bezirk vom 22. bis 23. Oktober, im 19. Bezirk vom 18. bis 19. Oktober, im 20. Bezirk am 22. Oktober und im 21. Bezirk vom 23. bis 24. Oktober. Die Vereine (Schrebergärtner) werden aufgefordert, an dem Tag der Abschaltung der Wassermesser für die Anwesenheit eines Vertreters zu sorgen.

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 33 vergibt die Abfuhr von Ausbruch- und Anschwemmmaterial aus dem Wienflussbett in der Strecke Hietzingerbrücke bis Hütteldorf; Anbotsverhandlung 27. Oktober, 9 Uhr. Die Pläne, Kostenanschläge und die allgemeinen und besonderen Bedingungen können in der genannten Abteilung während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. Zur Anbotlegung sind die amtlichen im Drucksortenverlag erhältlichen Drucksorten zu verwenden. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

Ausgestaltung der elektrischen Strassenbeleuchtung.

Nach Beendigung der Installationsarbeiten ist in den letzten Tagen die elektrische Beleuchtung in der Hegergasse, Keilgasse und in einem Teil der Göschlgasse sowie auf dem Nordbahnsteg in Betrieb genommen worden. Mit der elektrischen Beleuchtung des Nordbahnsteiges ist ein langgehegter Wunsch der Floridsdorfer Bevölkerung erfüllt worden.

103.844 Zehngroschenfahrer.

Am Montag, am ersten Tag der Erweiterung des Kurzstreckentarifes, benützten 103.844 Zehngroschen-fahrgäste die Strassenbahn. Auf Grund der bisherigen Erfahrungen, die auf den alten neun Kurzstreckenlinien gesammelt wurden, kann man die Zahl der Zehngroschenfahrgäste am Montag auf den alten Linien mit rund 57.000 annehmen. Auf Grund dieser Annahme ergibt sich, dass am ersten Tag des erweiterten Kurzstreckentarifes auf den neuen dreizehn Linien rund 47.000 Zehngroschenfahrgäste gefahren sind. Während am Montag das Publikum auf den neuen Linien erst zögernd vor dem Kurzstreckentarif Gebrauch machte, war heute eine bereits lebhaftere Frequenz zu bemerken.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

308

Wien, am 17. Oktober 1931

Ziehung der Wiener Armenlotterie.

Gestern fand in der Volkshalle des Neuen Wiener Rathauses unter reger Beteiligung der Wiener Bevölkerung die Ziehung der 111. Wiener Armenlotterie statt. An der Ziehung nahmen teil Bürgermeister Richard Schmitz, der bei seinem Erscheinen stürmisch begrüßt wurde, Magistratsdirektor Dr. Hiessmaseder, die Räte der Stadt Wien Ingenieur Hofbauer und Monsignore Schneider, Senatsrat Dr. Neumayer und Präsidiavorstand Senatsrat Jiresch. Es sind folgende höhere Treffer ausgelost worden: der erste Haupttreffer im Werte von 20.000 Schilling entfiel auf Losnummer 31.513; der zweite Haupttreffer im Werte von 10.000 Schilling auf Losnummer 144.551; der dritte bis sechste Haupttreffer im Werte von je 2.500 Schilling auf die Losnummer 14.148, 46.249, 54.523, 71.805; der siebente bis zwanzigste Haupttreffer im Werte von je 1.500 Schilling auf die Losnummer 22.571, 68.005, 77.020, 87.524, ^{89.199,} 144.347, ^{148.424,} 161.472, 188.664, 200.309, 242.443, 303.956, 317.782, 353.215. Ausserdem wurden weitere 4.040 Treffer im Werte von 200 Schilling bis 5 Schilling gezogen. Amtlich überprüfte Ziehungslisten sind zum Preise von 20 Groschen in allen Losverschleisstellen erhältlich.

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 34a (Betrieb Wasserversorgung) vergibt die Erd-, Baumeister- und Rohrlegerarbeiten in der Josef Listergasse; Anbotsverhandlung 29. Oktober, 9 Uhr. Die Pläne, Kostenanschläge und sonstigen Behelfe können beim Betrieb Wasserversorgung, Grabnergasse 6, während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Absperrung des Gehweges zur Nordwestbahnbrücke.

Das Stadtbauamt teilt mit, dass wegen Instandsetzung der Abgangsstiege, die vom Gehweg der Nordwestbahnbrücke zum Handelskai führt, der Gehweg vom 22. Oktober an auf die Dauer von ungefähr 5 Wochen abgesperrt wird.

Wir veröffentlichen von nun an Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten für Wien unter der Marke "V B R" zur unentgeltlichen Verwendung durch die Blätter!

(V B R) Die neuesten Ausgrabungen in Carnuntum. Trotz der Ungunst der Zeit hat auch in diesem Jahre das Oesterreichische Archäologische Institut unter Leitung von Univ. Prof. Dr. Rudolf Egger und seinem Mitarbeiter Dr. Betz mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes im September und Oktober Grabungen in Carnuntum durchgeführt. Wie im Vorjahr bildete auch heuer der Legionsfriedhof den Ort der Grabungen, der sich beiderseits der sogenannten Gräberstrasse erstreckt, die westlich vom Militärstandlager bis zum Bahnhof Petronell führt. Hierbei wurden bemerkenswerte Ergebnisse erzielt. Bei einem der neun blossgelegten Grabhäuser, die teils rechteckigen Grundriss haben, teils Rundbauten darstellen, ist die zugehörige Inschriftplatte gefunden worden. Der glückliche Zufall, dass der Grabstein nach vorne übergestürzt war, hat den darunter befindlichen Vorderteil (Stiegenaufgang usw) des Grabhauses erhalten und dadurch eine genaue Vorstellung nicht nur dieser, sondern auch der übrigen Anlagen ermöglicht. Die griechisch und lateinisch abgefasste Inschrift widmet ein Privatmann seinem hier bestatteten Sklaven, dem er für die geleisteten Dienste dankt und dessen Lebensführung rühmt. Dies und der Umstand, dass die Inschrift in Versen gehalten ist, kann als ein Zeichen des Wohlstandes von Carnuntum zu Beginn des ersten nachchristlichen Jahrhunderts gewertet werden. Aus der Spätzeit desselben Jahrhunderts stammen ebenfalls neun grosse Grabsteine. Während acht von ihnen Angehörigen der schon vielfach nachgewiesenen 11. und 15. Legion gesetzt sind, bezeugt einer zum erstenmal die Anwesenheit von thrakischer Kavallerie in Carnuntum. Hervorzuheben sind gegenüber den früher gefundenen zahlreichen Scherben viele guterhaltene Beigaben und Grabgefässe. Von den Funden sind die Grabsteine in der Toreinfahrt des Schlosses Petronell aufgestellt und können dort besichtigt werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

309

Wien, am 17. Oktober 1934

Preisausschreiben der Stadt Wien für ein Denkmal der Arbeit.

Wie bereits berichtet worden ist, hat die Stadt Wien dank der Initiative des Bürgermeisters Richard Schmitz beschlossen, zur Förderung der Gegenwartskunst ein Denkmal der Arbeit in der Gartenanlage Schmerlingplatz ungefähr an der Stelle des ehemaligen Republikdenkmales errichten zu lassen.

Um in den Besitz geeigneter Entwürfe zu gelangen, wird für Bildhauer und Architekten ein offener Wettbewerb ausgeschrieben. Den Künstlern wird die Aufgabe gestellt, "Die Arbeit" symbolisch zum Ausdruck zu bringen. Architekt und Bildhauer werden zu gemeinsamer Arbeit herangezogen, um hiebei alle Fragen des Städtebaues, der Architektur und der bildenden Kunst in Einklang zu bringen.

Zum Wettbewerb werden nur österreichische Künstler zugelassen, die in Oesterreich ihren ständigen Wohnsitz haben. Die Beurteilung über die eingelangten Entwürfe steht einem Preisgericht zu, dessen Vorsitz Bürgermeister Richard Schmitz, in seiner Vertretung Vizebürgermeister Major a. D. Lahr, führt und zu dessen Mitgliedern prominente Künstler berufen worden sind. Für den Wettbewerb sind sechs Preise und zehn Ankäufe im Gesamtbetrag von 8.300 Schilling ausgesetzt. Der Wettbewerb wird noch heuer durchgeführt und die eingelangten Entwürfe werden öffentlich ausgestellt werden. Um die Mitte des nächsten Jahres dürfte bereits der beste, der zur Ausführung geeignetste Entwurf vollendet sein.

Die für diesen Wettbewerb erforderlichen Unterlagen sind in der Direktion des Wiener Stadtbauamtes im Neuen Rathaus, Mezzanin, Tür 27, erhältlich und können dort vom 22. Oktober an während der Amtsstunden zum Preise von 2 Schilling bezogen werden.

.....

Wir bringen Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten unter der Marke "VBR" zur unentgeltlichen Verwendung durch die Blätter!

5.000 arbeitslose Bühnenangehörige in Frankreich.

(VBR) Nach einer Meldung des Internationalen Arbeitsamtes in Genf sind von den 6.000 Mitgliedern der Vereinigung der Bühnenangehörigen in Frankreich fast 5.000 arbeitslos. Die Vereinigung wies in einer Eingabe an das Ministerium der schönen Künste darauf hin, dass die grosse Arbeitslosigkeit der Bühnenangehörigen nicht nur mit der allgemeinen Wirtschaftskrise zu erklären sei. Sie sei auch das Ergebnis der zunehmenden Mechanisierung durch Kino, Radio und so weiter. Eine allgemeine Verbesserung der Wirtschaftslage würde an der grossen Arbeitslosigkeit der Bühnenangehörigen nicht viel ändern. Die Vereinigung schlägt daher vor, die Entwicklung der Provinztheater zu fördern. Daneben sollten in den Städten überall Vereinigungen von Theaterfreunden gegründet werden, um das Interesse der Bevölkerung an guten und preiswerten künstlerischen Darbietungen zu wecken und zu fördern.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 310
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 18. Oktober 1934.

Einweihung der neuen städtischen Hauptschule in Lainz.

Während in den inneren Bezirken mehrere Schulgebäude infolge Sinkens der Kinderzahl schon anderen Zwecken zugeführt werden mussten, haben die rege Bautätigkeit und die Siedlungsanlagen in Lainz und Speising die Errichtung einer neuen Hauptschule für Knaben und Mädchen notwendig gemacht. Der Bau der neuen Schule in der Veitingergasse wurde im Herbst 1933 begonnen und im heurigen Jahr fortgesetzt und vollendet. Sowohl das Gebäude wie seine Ausstattung rechtfertigen die Bezeichnung dieses Schulhauses als des modernsten in Wien. Das gilt für die Anordnung der Klassenzimmer und ihre ausgezeichnete natürliche Belichtung, die restlose Ausnützung der schönen Kellerräume für Schulküche, Bad, Versammlungslokal und so weiter, für den Einbau der Schulfunkteinrichtungen, die praktischen Bänke und Tische, den Schulgarten, die Garderoben und so weiter.

Heute vormittags nahm Kardinal -Erzbischof Dr. Innitzer die Weihe der neuen Schule vor. Zur Feier hatten sich eingefunden Bürgermeister Richard Schmitz mit Gemahlin, Frau Bundeskanzler Dr. Schuschnigg in Begleitung des Reichsführers-Stellvertreters der Ostmärkischen Sturmsharen Dr. Kimmel, Vizebürgermeister Dr. Kresse, Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder, in Vertretung des Bundeskanzlers und des Staatssekretärs für Unterricht Sektionschef Dr. Pohl, ferner vom Unterrichtsministerium Ministerialrat Dr. Battista, die Räte der Stadt Wien, die leitenden Beamten der acht Verwaltungsgruppen, der Stadtschulrat unter Führung des Hofrates Dr. Brommer, Vertreter des evangelischen Kirchenrates und der israelitischen Kultusgemeinde, Kontrollamtsdirektor Müllner, Oberstadtphysikus Dr. Gegenbauer, die Bezirksvorsteher, Vertreter der freiwilligen Wehrverbände und der Vaterländischen Front, die leitenden Beamten des Stadtbauamtes, der Lehrkörper und die Schulkinder.

Vor dem festlich geschmückten Schulhaus hatte eine Kompagnie der Ostmärkischen Sturmsharen mit Fahne Aufstellung genommen, die bei Eintreffen des Bürgermeisters und des Kardinals die Ehrenbezeugung leistete.

Der Festakt ging im Turnsaal der Schule vor sich, wo ein Altar aufgestellt war. Nach feierlicher Einholung des Kardinals richtete Bürgermeister Richard Schmitz an die Festgäste folgende Ansprache:

"Heute feiert die Stadt Wien das selten gewordene Fest der Einweihung eines neuen Schulhauses. Es ist selten geworden, weil die Zahl der Kinder so sehr rückgegangen ist, dass nur in vereinzelten Teilen der Stadt sich die Notwendigkeit der Errichtung eines neuen Schulgebäudes gezeigt hat. Die Feier ist auch darum selten geworden, weil es lange Zeit hindurch in der Wiener Stadtverwaltung nicht mehr wie früher üblich war, den Segen Gottes in feierlicher Weise auf ein Schulgebäude herabzuflehen. Wenn man diese zwei Dinge überdenkt, steigt im Herzen der Wunsch auf, dass ebenso wie in der Frage der Einweihung von Schulen eine Besserung eingetreten ist, auch in der Kinderzahl des bodenständigen Wienertums bald eine günstige Wendung eintreten möge. Kein Volk vermag den Aufstieg zu Wohlstand durchzuhalten, wenn sein völkischer Unterbau nicht durch eine entsprechende Anzahl von Nachkommen gesichert ist. (Zustimmung).

Die Schule soll jener Geist erfüllen, der im richtig verstandenen Paragraph 1 des Reichsvolksschulgesetzes vorgezeichnet ist, der den Auftrag ausspricht, die Kinder des Volkes sittlichreligiös zu erziehen, der Geist, der hinsichtlich der katholischen Kinder seine endgültige Erklärung im Konkordat gefunden hat. Das Wort "sittlichreligiös" war der Spielball von Interpretationsversuchen; wer aber das Wort ohne Vorurteil aufnimmt, versteht,

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

dass es den Gedanken enthält, die Sittlichkeit bedürfe des religiösen Fundamentes. Religion und Moral lassen sich nicht trennen. Zur Erziehung im sittlichreligiösen Geist genügen nicht zwei Religionsstunden in der Woche, sondern das ganze Leben in der Schule muss von diesem Geiste durchdrungen sein. Schulbehörden und Lehrer haben also die gesetzliche Pflicht, im Sinne des Paragraphen 1 des Reichsvolksschulgesetzes, erläutert durch die neue Verfassung, ihre Tätigkeit auszuüben. Diese Pflicht ist eine öffentliche Pflicht, die wir alle mit dem Eid beschworen haben. (Beifall).

Die Klagen, die früher hinsichtlich des Wiener Schulwesens laut geworden sind, sind selten geworden. Dies bestätigt die Tatsache, dass es auf diesem Gebiet in Wien besser geworden ist, und so hoffe ich, dass das Wiener Schulwesen auf dem rechten Wege ist, zu einer schönen pädagogischen Einheit zusammenzuwachsen."

Der Bürgermeister wendete sich sodann an die Kinder und ermahnte sie, sich durch Tüchtigkeit, Ordnung und Bravheit auszuzeichnen, und schloss seine Ansprache mit den Worten: "Möge diese Schule zum Vorbild und Muster für das gesamte Wiener Schulwesen werden und möge uns der Segen des Allmächtigen hiebei zu Hilfe kommen." (Stürmischer Beifall).

Unter grosser geistlicher Assistenz nahm hierauf Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer die Weihe der Schulfahne und des Schulhauses vor. Nach dem Weiheakt richtete der Kardinal an die Festgäste und Kinder eine Ansprache, in der er betonte, dass neben Kirche und Elternhaus auch das Schulhaus mit dem Segen Gottes ausgestattet sein müsse. Das Schulhaus ist für die Kinder ebenso wichtig wie die Kirche und das Elternhaus, denn es ist das Ackerfeld der Zukunft, auf dem der geistige Same gestreut wird in die Herzen der Kinder. Der Kardinal erinnerte an den verewigten Bundeskanzler Dr. Dollfuss, der die Grundsteine zur Erneuerung Oesterreichs gelegt hat, und gab dem Wunsche Ausdruck, dass die Lehrerschaft aus tiefem inneren Gefühl heraus diesen Geist der Erneuerung in die Herzen der Kinder pflanzen möge.

Eine Schülerin trug sodann einen Prolog, verfasst von Viktor Buchgraber vor, worauf die Schüler, begleitet vom Schülerorchester, den Chör Beethovens "Die Himmel rühmen...." anstimmten. Es folgten sodann Ansprachen von Sektionschef Dr. Pohl, der die Grüsse des Unterrichtsministeriums überbrachte, von Bezirksvorsteher Cudlin, der den Dank der Bezirksvertretung, des Ortsschulrates und der Hietzinger Elternschaft darbrachte, und von Hauptschuldirektor Anton Scheda, der für den Lehrkörper Worte des Dankes sprach und ein Treuegelöbnis ablegte. Mit der Absingung der Bundeshymne nahm die erhebende Feier ihr Ende.

Sodann besichtigten die Festgäste unter Führung des Bürgermeisters das Schulgebäude, wobei der Bürgermeister die Vorstellung der Beamten und Bediensteten, sowie der Kontrahenten, die am Bau mitgewirkt haben, entgegennahm.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 311
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 19. Oktober 1934

Hofrat Dr. Jamöck ein Siebziger.

Am 22. Oktober vollendet der Obermagistratsrat d.R. Hofrat Dr. Franz Jamöck sein siebenzigstes Lebensjahr. 1864 in Wien geboren, machte er hier seine Studien und trat nach kurzer Gerichtspraxis in den Dienst der Stadt Wien. Zuerst im Finanz- und Kultusdepartement tätig, wurde er dem Schuldepartement zugewiesen und regte schon damals die Vereinheitlichung der Lehrbücher an. Später wurde er dem neugeschaffenen Büro zur Erbauung der städtischen Gaswerke zugeteilt, wo er nach Vollendung des Gaswerkes noch drei Jahre im Betrieb als Personalreferent und Schriftführer der sogenannten Gaskommission fungierte. Von dort wurde Dr. Jamöck der Abteilung für Strassenwesen zugeteilt. Ende 1909 übernahm er die Leitung der Abteilung für Statistik und leitete Ende 1910 die Volkszählung. Die Durchführung der Volkszählung, zu der zum erstenmal die Wiener Lehrerschaft herangezogen wurde, fand allgemeine Anerkennung. Dr. Jamöck wurde zum korrespondierenden Mitglied der k.k. statistischen Zentralkommission ernannt. Als 1914 der Krieg ausbrach und die Lebensmittelnot bekämpft werden musste, wurde er von Bürgermeister Dr. Weisskirchner mit der Durchführung der Getreide- und Mehlvorratsaufnahme sowie mit der Einführung der Brotkarte betraut. Dr. Jamöck ist der Schöpfer des Wiener Lebensmittelkartensystems; er führte fast alle Rayonierungen durch, ebenso die Mehlabgabe und die Brennesselsammlung. Er war Mitglied des Volksernährungsrates, des Amtes für Volksbekleidung und Vorsitzender-Stellvertreter der amtlichen Uebernahmestelle für Vieh und Fleisch in Wien und wurde von der Regierung in der Monarchie wie in der Republik wiederholt als Experte herangezogen. Er führte auch das Brotstaffelgesetz und schliesslich das Lebensmittelabbaugesetz durch. Dr. Jamöck trat 1923 in den Ruhestand. Der Gemeinderat sprach ihm den Dank und die volle Anerkennung der Stadt Wien aus und Bundespräsident Hainisch verlieh ihm als erstem Magistratsbeamten den Hofratsstitel. Dr. Jamöck ist Inhaber des Kriegskreuzes für Zivilverdienste II. Klasse, Ritter des Franz Josefs-Ordens, Besitzer des Goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und des Ehrenzeichens II. Klasse vom Roten Kreuz mit der Kriegsdekoration.

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 31 vergibt die Instandsetzungsarbeiten im Ottakringerbach-Kanal in der Lerchenfelderstrasse von der Myrthengasse bis zur Neudeggergasse; Anbotsverhandlung 31. Oktober, 10 Uhr. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

Fremdenverkehr im Wiener Rathaus.

Im heurigen September besichtigten 664 Fremde die Sitzungs- und Festsäle des Neuen Rathauses. Die Gäste kamen aus den österreichischen Bundesländern, aus Italien, Holland, Frankreich, Spanien, Schweden, Polen, Schweiz, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, aus Britisch Indien und Südafrika.

Kardinal Dr. Innitzer im Lainzer Versorgungshaus.

Am Donnerstag erschien Kardinal -Erzbischof Dr. Innitzer im Lainzer Versorgungsheim, wo er die Schlusspredigt der in der Anstalt abgehaltenen Mission hielt. Sodann fand eine Sakramentsprozession statt, bei der der Kardinal das Allerheiligste trug. Die Mission schloss mit einem feierlichen Tedeum. Der Kardinal wurde bei seinem Eintreffen von der Anstaltsgeistlichkeit unter Führung des geistlichen Rektors Praxmayr empfangen. An der Feier nahmen Vertreter des Magistrates, der Anstalt und der Vaterländischen Front teil.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Wir bringen Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten unter der Marke "VBR" zur unentgeltlichen Verwendung durch die Blätter:

Die neuentdeckten Phosphoritlager in Oberösterreich.

(VBR) Oesterreich galt bis in die jüngste Zeit als frei von abbauwürdigen Phosphatlagerstätten, bis man gelegentlich der Neuauftellung der mineralogisch-geologischen Abteilung des Oberösterreichischen Landesmuseums auf eigenartige Fundstücke stiess, die bei genauerer Prüfung als Phosphorite erkannt wurden. Nachforschungen nach den Fundstätten dieser Knollen ergaben, dass in den Sandgruben, welche den Bausand für die Stadt Linz liefern, reiche Mengen bis zu faustgrosser Phosphoritknollen enthalten waren, die seit Jahren zur Strassenschotterung verwendet wurden. Dadurch ergab sich der nicht alltägliche Zustand, dass in einem so phosphatarmen Land wie Oesterreich seit langem Strassen mit dem volkswirtschaftlich wertvollen Material geschottert wurden. Dort, wo sich diese Schichten in die Aecker und Wiesen erstrecken, hebt sich der kräftigere Pflanzenwuchs von seiner Umgebung deutlich wahrnehmbar ab. Die neuesten Schätzungen, die von Sachverständigen vorgenommen wurden, besagen, dass die Ergiebigkeit der oberösterreichischen Lager an Naturphosphaten mit 50.000 Waggonen zu veranschlagen ist, womit der gesamte österreichische Bedarf für etwa 2 - 3 Decennien gedeckt erscheint. Grossangelegte Betriebsversuche in der einschlägigen Industrie haben ergeben, dass sich diese Naturphosphate industriell zusätzlich zu gewissen hochprozentigen Phosphoriten als Kunstdünger verwenden lassen, wodurch Oesterreich von der Einfuhr ausländischer, hauptsächlich afrikanischer Rohphosphate, die jährlich hohe Summen erfordert, teilweise unabhängig würde.

Die Phosphoritknollen, die sich in den oberösterreichischen Sandgruben finden, haben eine ausserordentlich interessante Entstehungsgeschichte. Sie sind nämlich als Meeresablagerungen im Tertitär entstanden und bilden die Restsubstanzen der Kadaver von Haifischen und Seekühen, die in ungeheuren Mengen in den austrocknenden Lagunenbildungen zugrunde gegangen sind. Haifischzähne und Rippenknochen von Seekühen werden in grosser Zahl in den Lagerstätten gefunden. In der Neuzeit ist ein ähnlicher Prozess in der Wahlfischbai noch heute im Gange. Diese Ablagerungen von Meerestieren, die ursprünglich als Phosphatflöze entstanden sind, wurden durch die Schwankungen des vorzeitlichen Meeres zerstört, sind dann als Brandungsgeröll abgerollt und liegen seither in dieser Form unverändert in den Lagerstätten.

Die Bringungsverhältnisse sind infolge der Strassen, die dieses Gebiet durchziehen und der Gefällsverhältnisse ausserordentlich günstig. Die Berechnungen haben ergeben, dass die Gewinnung dieser Knollen ~~schon~~ schon derzeitigen Weltmarktpreis der Rohphosphate möglich ist. Es können dadurch dem österreichischen Arbeitsmarkt etwa zehn Millionen Schilling (gegen 500.000 Schilling im Jahr) zugeführt werden. Das Höhlenkundliche Institut unter Leitung von Professor Dr. Georg Kyrle befasst sich nunmehr mit dem Bundesministerium für Landwirtschaft mit den Vorarbeiten für einen Probetrieb, der für das Jahr 1935 an einer dieser Fundstätten zur Klärung der Frage eines betriebsmässigen Abbaues eingerichtet werden müsste.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 312
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 20. Oktober 1934.

Einführung eines Fürsorgebuches.

Um eine ordnungsgemäße und gerechte Verwendung der öffentlichen und privaten Fürsorgemittel sicherzustellen, hat der Magistrat der Stadt Wien die Schaffung eines Fürsorgebuches beschlossen, in das künftig alle gewährten Unterstützungen eingetragen werden.

Jene in Wien wohnhaften Personen (Alleinstehende und Familien vorstände), die infolge ihrer Bedürftigkeit für sich und ihre Angehörigen die Hilfe der amtlichen oder der freiwilligen Fürsorge in Wien in Anspruch nehmen wollen, müssen dabei das Fürsorgebuch vorweisen. Ohne Vorweisung des Buches sind künftig Unterstützungen durch die amtliche und durch die private Fürsorge unmöglich. Dies gilt in der Regel auch für die Aktionen der Winterhilfe.

Personen, die sich um ein Fürsorgebuch bewerben wollen, haben unter Mitnahme sämtlicher Personaldokumente (auch der der Kinder), des Nachweises über ihr Einkommen (Rentenbescheide, Arbeitslosenkarte und so weiter) und des polizeilichen Meldezettels nach folgender Einteilung vorzusprechen: Anfangsbuchstaben A - F in der Woche vom 22. bis 27. Oktober, G - M in der Woche vom 29. Oktober bis 3. November, N - S in der Woche vom 5. bis 10. November und T - Z in der Woche vom 12. bis 17. November. Die nach Wien zuständigen Bewerber haben sich beim zuständigen Fürsorgerat während der Sprechstunden einzufinden. Nicht nach Wien zuständige Bundesbürger, ferner Ausländer und staatenlose Personen haben sich in der obenangeführten Zeit während der Parteienstunden im Fürsorgeinstitut ihres Wohnbezirkes zu melden. Obdachlose Personen erhalten kein Fürsorgebuch; für sie gilt weiterhin die Fürsorgekasse.

Das Fürsorgebuch wird im November von den Fürsorgeinstituten ausgegeben. Wer in der angegebenen Zeit, also rechtzeitig das Fürsorgebuch anspricht, wird im Falle der nachgewiesenen Bedürftigkeit bis längstens 1. Dezember im Besitze des Fürsorgebuches sein.

Ueber die Erledigung erhalten die Bewerber eine schriftliche Verständigung des Fürsorgeinstitutes. Diese Erledigung ist unbedingt abzuwarten; eine Vorsprache beim Fürsorgeinstitut wegen der Erledigung ist vollkommen zwecklos.

Der Magistrat macht ausdrücklich darauf aufmerksam, dass das Fürsorgebuch keinen Anspruch auf Fürsorge gibt, sondern bloss als Ausweisdokument für den Fall dient, dass der Inhaber eine Unterstützung bei der amtlichen oder privaten Fürsorge in Anspruch nehmen will.

Freie städtische Arztstelle.

Im Entbindungsheim der Stadt Wien (Brigittaspital) ist die Stelle eines Assistenzarztes zu besetzen. Der Monatsbezug eines Assistenzarztes beträgt 356'25 Schilling und erhöht sich einmal nach den ersten zwei Dienstjahren um 10'45 Schilling. Hiezu kommt ein Wohnungsgeld von monatlich 33 Schilling, das jedoch bei Einräumung einer Dienstwohnung entfällt. Die Gesuche um diese Stelle sind mit der Geschäftszahl M.D.P. 2804/1934 zu versehen und mit den Personaldokumenten und Verwendungszeugnissen zu belegen. Sie sind bis spätestens 31. Oktober bei der Personalgruppe der Magistratsdirektion im Neuen Rathaus einzubringen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

313

Zweite Ausgabe

Wien, am 20. Oktober 1934

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 28 vergibt folgende städtische Arbeiten: Erd- und Pflastererarbeiten sowie Fuhrwerksleistungen beim Strassenbau Döblerhofstrasse; Anbotsverhandlung 31. Oktober, 10 Uhr. Erd- und Pflastererarbeiten sowie Fuhrwerksleistungen beim Strassenbau Dorfgasse; Anbotsverhandlung 31. Oktober, 10 Uhr 15. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

Neue Arbeitsbeschaffung für das Installationsgewerbe.

In vielen, insbesondere älteren Häusern können die zweckmäßigen und wirtschaftlichen gasbeheizten Warmwasserbereiter, Raumheizöfen und häufig auch die den Kohlenherd voll ersetzenden Gasherde nicht angeschlossen werden, weil die vorhandenen Gasleitungen ungenügend sind. Die Herstellung entsprechender Leitungen und die Beschaffung der gewünschten Gasgeräte erfordern nämlich meist einen Betrag, der heute in sehr vielen Fällen nur durch erträgliche Teilzahlungen abgestattet werden könnte. Diesen Verhältnissen soll nun durch eine Massnahme der neuen **Verwaltung der Stadt Wien** abgeholfen und so zugleich den Installateuren und den Gasgeräteerzeugern neue Arbeitsmöglichkeiten eröffnet werden.

Aehnlich wie bei den Elektrizitätswerken ist eine Vereinigung ins Leben gerufen worden, der die städtischen Gaswerke, befugte Installateure und Gasgeräteerzeuger angehören und die den Namen "Gasgemeinschaft" führt. Bürgermeister Richard Schmitz hat die städtischen Gaswerke ermächtigt, der Gasgemeinschaft ein zinsfreies Darlehen im Höchstbetrage von 300.000 Schilling zu dem Zwecke zur Verfügung zu stellen, in den Wiener Häusern Gasanlagen herzustellen und die Haushalte mit guten und preiswerten Gasgeräten zu beliefern. Die Kosten werden nach Fertigstellung der Arbeit sofort dem ausführenden Installateur aus den zur Verfügung gestellten Geldmitteln bezahlt; der Besteller hat sie in kleinen monatlichen **Teilbeträgen** an die städtischen Gaswerke zu begleichen. Die zinsfreie Beistellung der Geldmittel und die unentgeltlichen Durchführung der Rückzahlungsgebarung durch die Wiener städtischen Gaswerke ermöglichen auf diese Weise niedrige Preise bei einwandfreier Bedienung der Besteller.

Die Gasgemeinschaft führt in gleicher Weise auch den Ersatz der vielfach noch verwendeten, sehr veralterten Gasgeräte gegen neuzeitliche, bedeutend wirtschaftlichere und technisch vollkommene Gasgeräte durch.

Es darf wohl erwartet werden, dass Hauseigentümer und Haushalte im eigensten Interesse von dieser, unter massgebender Mitwirkung der Wiener Stadtverwaltung geschaffenen **neuen Einrichtung** weitgehendst Gebrauch machen werden.

Alle näheren Auskünfte werden von den bekannten Geschäftsstellen der städtischen Gaswerke und auch unter den Fernsprechnummern A 24-5-20, R 39-5-65 und A 42-5-30 sowie von der Geschäftsstelle der Gasgemeinschaft, Fernsprecher A 38-0-86, bereitwilligst erteilt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:

FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am 20. Oktober 1934

Die Wiener Theaterdirektoren bei Bürgermeister Schmitz.

Bürgermeister Richard Schmitz empfing heute in Gegenwart des Senatsrates Dr. Neumayer den Verband der Wiener Theaterdirektoren, der unter Führung des Präsidenten Direktors Hubert Marischka mit Syndikus Dr. Press-burger und dem Präsidenten der Gewerkschaft der Angestellten der Privatbühnen Oesterreichs Homma erschienen war. Die Wünsche und die schwierige Lage der Wiener Privattheater wurden einer eingehenden Erörterung unterzogen. Die Verhandlungen werden in der nächsten Woche fortgesetzt.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

314

Wien, am 22. Oktober 1934.

Entfallender Empfang bei Bürgermeister Schmitz.

In dieser Woche entfällt wegen dienstlicher Verhinderung der übliche allgemeine Empfang bei Bürgermeister Richard Schmitz.

Die Durchführung der Winterhilfe in Wien.

Wie die "Rathauskorrespondenz" erfährt, wird im Einvernehmen mit der Bundesregierung die Durchführung der Winterhilfe in Wien in den Händen des Bürgermeisters der Stadt Wien liegen, so dass in diesem Winter die Aktion in Wien vollständig einheitlich geführt werden wird. Schon vor einiger Zeit sind vom Rathaus Sammelaufträge ergangen, da ja in jedem Winter die Stadt Wien die ihr besonders nahestehenden Kreise zu freiwilligen Beiträgen für die Wiener Winterhilfe aufgefordert hat. Ebenso werden, wie es auch in den früheren Jahren der Fall war, jene Spender, die unmittelbar der Bundesregierung einen Betrag zur Verfügung stellen wollen, dies tun können, indem sie gleichzeitig die Zweckbestimmung, zum Beispiel "für die Winterhilfe der Stadt Wien", beifügen. Begreiflicherweise wird im Rathaus Wert darauf gelegt, die bisherigen direkten Spenden auch weiterhin zu erhalten, deren Ertrag selbstverständlich der Bundesregierung bekanntgegeben wird.

Absperrung der Hadikgasse.

Wegen Strassenbauarbeiten wird von morgen, Dienstag, an die Hadikgasse zwischen Hietzingerkai und Zehetnergasse für den Durchfahrtsverkehr bis auf weiteres gesperrt. In der Richtung zur Stadt erfolgt die Ablenkung über die Linzerstrasse, während in der Richtung nach Ober Sankt Veit der Hietzingerkai und die Penzingerstrasse zu benutzen sind.

10.000 Anmeldungen für die Lehrlingsfürsorge-Aktion.

Welche Wertschätzung die Lehrlingsfürsorge-Aktion in Oesterreich besitzt, haben auch im heurigen Jahr wieder die Anmeldungen für die Erholungsheime bewiesen. Während im Vorjahr bloss 8.081 Anmeldungen eingelaufen waren, sind es heuer bereits 10.000. Die Lehrlingsfürsorge-Aktion hat nicht nur bei der Jugend durch ihre segensreiche Tätigkeit Freunde gewonnen, sondern auch bei den Behörden. So haben insbesondere die Stadt Wien, der Fortbildungsschulrat für Wien und die Kammer für Arbeiter und Angestellte durch ihre Subventionen bewiesen, dass sie die Aktion voll und ganz unterstützen. Diese Hilfe machte es möglich, heuer den Betrieb in verstärktem Ausmasse fortzusetzen.

In der vergangenen Woche sind mehr als 150 weibliche Jugendliche in das Erholungsheim nach Bad Fischau entsendet worden; Mitte November geht wieder ein vierwöchentlicher Turnus von männlichen Jugendlichen ins Bad Fischau ab. Anmeldungen werden weiter bei der Lehrlingsfürsorge-Aktion in der Hanuschgasse 3 entgegengenommen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Wir bringen Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten unter der Marke (VBR) zur unentgeltlichen Verwendung durch die Blätter:

Vorgeschichtliche und frühgeschichtliche Funde in Niederösterreich.

(VBR.) Die Prähistorische Abteilung des Naturhistorischen Museums verzeichnet in letzter Zeit gleichfalls eine Reihe bemerkenswerter Funde. In Hainburg-Teichtal konnten auf dem frühbronzezeitlichen Gräberfeld mehrere Gräber gehoben werden, so dass bis jetzt über 150 Hockerbestattungen vorliegen. Der Friedhof selbst dürfte gegen 1000 Gräber bergen. Dieser Friedhof, der unter anderem den bisher ältesten Feinsilberfund Mitteleuropas lieferte, ist für die Beziehungen, die etwa im 16. Jahrhundert vor Christi aus dem Südosten ins Alpenvorland reichen, von grosser Bedeutung. In Unterwinden bei Herzogenburg wurden zwei spätkel-tische Siedlungsgruben aus der Zeit um Christi Geburt freigelegt. Sie ergaben die Feststellung einer bisher unbekanntenen Keramikware. In Leopoldau bei Floridsdorf konnten an der weitausgedehnten Siedlung der Germanen vom 2. bis 4. Jahr^{hundert} nach Christi wieder wichtige Funde gehoben werden. Besonders erwähnt sei eine vorzügliche Getreidemühle aus dem Ende des 4. Jahrhunderts. Das Studium dieser Funde wird über die Geschichte des germanischen Stammes der Quaden und deren Beziehungen zur römischen Provinz südlich der Donau und die Kulturwellen, die von den Gotenstämmen aus dem Osten vordrangen, wertvolle Aufschlüsse bringen. In Strass bei Langenlois wurden hervorragende Skelettgräber aus der Mitte des 6. Jahrhunderts nach Christi freigelegt, darunter ein sogenanntes Webeschwert, die bei der Arbeit am Webstuhl in Verwendung stand.

Untersuchungen über Waldhelligkeit.

(VBR.) Die Meteorologen F. Lauscher und W. Schwabl unternahmen mit Instrumenten der Wiener Meteorologischen Zentralanstalt interessante Messungen der Helligkeit in- und ausserhalb verschiedener Waldbestände bei Pressbaum und bei Lunz, die für die Forstwirtschaft von grosser Bedeutung sind und deren Ergebnisse jetzt abgeschlossen vorliegen. Bei trübem und sonnigem Wetter, bei Frühjahrs- und Sommerbelaubung wurden mittels empfindlicher Selenphotozellen und selbstregistrierender elektrischer Messapparate gleichzeitig in Lichtungen und Wäldern Beobachtungen angestellt, wobei auch der Einfluss verschiedener Baumarten auf die Waldhelligkeit festzustellen war. So verdunkelt belaubter Buchenwald das Aussenlicht auf 5 Prozent - also auf den zwanzigsten Teil - Eschwenwald auf 25 Prozent, Pressbaumer Fichtenwald auf 6 bis 17 Prozent, die undurchforsteten Lunzer Fichtenbestände aber auf nur 1,5 Prozent! Da die Apparate jede halbe Minute Aufzeichnungen gaben, konnten auch rasche Schwankungen bei sonnig-wolkigem Wetter verfolgt werden. Für die Forstwirtschaft ist insbesondere die Untersuchung der Verhältnisse an Waldschlägen von Wichtigkeit, da die Aufforstung wesentlich von der Belichtung dieser Teile abhängt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

315

Wien, am 22. Oktober 1934

120.212 Zehngroschenfahrgäste.

Der Kurzstreckentarif auf den neuen dreizehn Linien ist nun eine Woche in Geltung. Aus den tagweisen Ergebnissen der ersten Woche kann ein ständiges Ansteigen der Zahl der Kurzstreckenfahrergäste festgestellt werden. Der Samstag, der immer schon die grösste Zahl der Zehngroschenfahrergäste gebracht hat, hat nun auch auf den neuen Linien das gleiche Bild gezeigt. Denn am ersten Samstag des erweiterten Versuches mit dem Kurzstreckentarif benützten nicht weniger als 120.212 Zehngroschenfahrergäste die Strassenbahn.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

316

Wien, am 24. Oktober 1934

Strassenbahn- und Autobusverkehr zum Zentralfriedhof in der Allerheiligenwoche.

Ausser der Linie 71 (Walfischgasse-Rennweg-Zentralfriedhof) werden in der Allerheiligenwoche nach Massgabe des Bedarfes noch folgende Linien zum Zentralfriedhof geführt:

Am Samstag, den 27. Oktober, vormittags und nachmittags die Linie 6 (Geiselbergstrasse) und nachmittags ausserdem die Linien 18 (Gürtel), 35 (Porzellangasse-Ring-Rennweg) und 74 (Landstrasser Hauptstrasse);

Am Sonntag, den 28. Oktober, vormittags und nachmittags die Linien 6, 18, 22 (Praterstrasse), 33 (Klosterneuburgerstrasse), 35, 42 (Kreuzgasse-Kai), 46, 63 (Geiselbergstrasse) und 74, nachmittags überdies noch die Linie 43;

Am Montag, den 29., und Dienstag, den 30. Oktober, vormittags und nachmittags die Linien 6 und 74, nachmittags überdies noch die Linien 18, 33 und 35;

Am Mittwoch, den 31. Oktober, vormittags und nachmittags die Linien 6, 18, 35, 74 und nachmittags noch dazu die Linien 33, 42 und 43;

Am Donnerstag, den 1. November, vormittags und nachmittags die Linien 6, 13 (Margaretenplatz-Gürtel), 18, 22, 29 (Dresdner Strasse), 33, 35, 42, 43, 46, 63 und 74;

Am Freitag, den 2. November, vormittags und nachmittags die Linien 6, 18, 33, 35, 74, nachmittags im Bedarfsfalle überdies die Linien 42, 43 und 63.

Der Betrieb der Linie F wird am Sonntag, den 28. Oktober, und am Donnerstag, den 1. November, während der ganzen Betriebsdauer eingestellt; als Ersatz ~~wirden~~ in der Währingerstrasse die Pendellinie 42 (Kreuzgasse-Währinger Strasse-Schottenring) und in der Landstrasser Hauptstrasse die Pendellinie 74 (Wollzeile-Landstrasser Hauptstrasse-St. Marx) geführt.

Der Betrieb der Linie 72 (Schwechat) wird am Sonntag, den 28. Oktober, Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. November, von 14 Uhr bis 18 Uhr eingestellt und am Mittwoch, den 31. Oktober, zwischen 14 Uhr und 18 Uhr nach Bedarf unterbrochen.

Autobus-Allerheiligenverkehr.

Am Donnerstag, den 1. November, wird in der Zeit von 8 Uhr bis ungefähr 18 Uhr 30 ein Autobusverkehr ab Oper (Augustinerstrasse) über Mahlerstrasse-Schwarzenbergplatz-Rennweg-Sümmringer Hauptstrasse zum Zentralfriedhof, III. Tor, eingerichtet. Der Fahrpreis für eine Fahrt zum Zentralfriedhof, III. Tor, oder zurück beträgt ab Oper 90 Groschen, ab Schwarzenbergplatz 80 Groschen, ab Ungargasse-Fasangasse 70 Groschen und ab St. Marx 60 Groschen.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am.....

Wir bringen Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten unter der Marke VBR zur unentgeltlichen Verwendung durch die Blätter!

Pflanzenschmuck auf Grabsteinen.

(VBR.) Der Privatdozent an der Technischen Hochschule in Wien Dr. Alois Kieslinger hat Studien über die Beschädigung von Gräbern durch Blumenschmuck angestellt, die im Hinblick auf das bevorstehende Allerheiligenfest besonderes Interesse beanspruchen. Die wichtigste und meist verbreitete Schädigung von Grabsteinen erfolgt durch Grabkränze, die auf gewöhnlichem Eisendraht aufgebunden sind. Die Kränze hängen oder liegen monatelang im Freien, wobei der Draht zu rosten beginnt. Die Rostlösungen werden von fast allen Gesteinsarten aufgesogen und können mehrere Zentimeter tief eindringen. Auch harte Gesteine, zum Beispiel Granit, haben eine gewisse Porosität, die das Eindringen von solchen Lösungen gestattet. So entstehen hässliche rostbraune Flecken, die nicht mehr zu entfernen sind und die Denkmäler dauernd verunstalten. Besonders störend sind diese Flecken auf weissem Marmor. Noch häufiger entstehen Flecke durch das Ausrinnen von Wachs, Paraffin oder Oel aus den Grablaterne, die nur selten wieder entfernt werden können. Dr. Kieslinger empfiehlt den berufenen Gärtnerverbänden, die Montierung von Kränzen in Zukunft nicht mehr mit gewöhnlichem Eisendraht, sondern einem nicht rostenden, etwa verzinkten Draht vorzunehmen. Der Preisunterschied fällt gegenüber den Gesamtkosten des Kranzes kaum ins Gewicht. Vielleicht wäre es auch möglich, die früher üblichen Bindungen, zum Beispiel durch Weidenruten, mehr heranzuziehen. Die Bewachsung von Steinen und Mauern mit Epheu ist als vollkommen unschädlich anzusehen. Die angebliche Zerstörung des Steines ist ein weit verbreiteter Aberglaube, für den sich keine Bestätigung finden konnte. Bei weicheren Gesteinsarten kommt häufig die Ansiedlung von Flechten vor. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, ein dauernd wirksames Mittel gegen den Ansatz dieser Pflanzen zu finden. Allerdings spielen auf Grosstadtfriedhöfen die Flechten nur eine geringe Rolle, weil die Rauchgase ihrem Wachstum und ihrer Fortpflanzung abträglich sind.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

317

Wien, am 25. Oktober 1934

Schülerfahrbegünstigung bei Teilnahme am Schulgottesdienst.

Auf Anordnung des Bürgermeisters ist der Berechtigungsumfang der für die Fahrt auf der Strassenbahn oder Stadtbahn ausgestellten Schüleranweisungen vom Beginn des heurigen Schuljahres an für Schüler jener Lehranstalten (Gymnasien, Realschulen, Lehrerbildungsanstalten und so weiter), an denen die Verpflichtung zur Teilnahme am sonntägigen Schulgottesdienst besteht, erweitert worden.

Die Schüleranweisungen dieser Schüler werden mit dem Aufdruck "An Sonn- und Feiertagen gültig" versehen und berechtigen die Inhaber an Sonntagen und an den betreffenden Feiertagen zu Fahrten zwischen Wohnung und Schule in der Zeit vom Betriebsbeginn bis 11 Uhr vormittags gegen Bezahlung des Schülerfahrpreises.

.....

Entfallende Sprechstunde.

Am 2. November (Allerseelen) entfällt die Sprechstunde beim Leiter der Verwaltungsgruppe für Finanzwesen Senatsrat Dr. Neumayer.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Zweite Ausgabe

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

318

Wien, am 25. Oktober 1934

Sitzung des Heimatrechtsausschusses.

Der Heimatrechtsausschuss der Wiener Bürgerschaft hielt heute unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Major a.D. Lahr eine längere Sitzung ab, in der eine grössere Anzahl von Heimatrechtsansuchen behandelt wurde. Die Sitzung wird in der nächsten Woche fortgesetzt.

.....

Die Verhandlungen mit den Theaterdirektoren.

Die Verhandlungen der Vertreter des Magistrates mit den Direktoren der Wiener Privattheater wurden heute fortgesetzt. Sie werden in den nächsten Tagen weitergeführt und **veraussichtlich** zum Abschluss gebracht werden.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 319
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 26. Oktober 1934.

Verlegung von Markttagen auf dem Wiener Zentralviehmarkt.

Das soeben ausgegebene Landesgesetzblatt für Wien enthält eine Verordnung des Bürgermeisters über die Verlegung von Markttagen auf dem Wiener Zentralviehmarkt in St. Marx. Nach dieser Verordnung wird infolge Aufhebung des Republikfeiertages am 12. November die Verlegung des Marktes auf den 13. November eingestellt, dagegen aber verfügt, dass der auf den 15. November fallende Rinder-, Jung- und Stechvieh- sowie Schweine- markt am 14. November stattzufinden hat.

Der Bau der neuen Reichsbrücke.

Das 25. Stück des Landesgesetzblattes für Wien enthält eine Kundmachung des Bürgermeisters über teilweise Sperre des Fahrwassers im Bereiche der Reichsbrücke anlässlich des Brückenumbaus. Die Kundmachung enthält Verfügungen über die Durchfahrtsöffnung unter der Brücke und deren Bezeichnung sowie die Regelung des Schiffsverkehrs.

Römisches Museum der Stadt Wien.

Das Römische Museum der Stadt Wien ist wegen Vornahme dringender baulicher Adaptierungen vom 27. Oktober bis 12. November geschlossen.

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 33 vergibt die Räumung von Teilstrecken des Erbsenbaches, Schreiberbaches und Gspöttgrabens in Döbling sowie des Lackenbaches, Rosenbaches und Halterbaches in Hietzing; Anbotsverhandlung 5. November, 9 Uhr. Zur Anbotslegung sind die amtlichen, im städtischen Drucksortenverlag erhältlichen Drucksorten zu verwenden. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

Neugestaltung der Urania-Schülervorträge.

Kürzlich fand im Präsidium der Urania unter dem Vorsitz des Ingenieurs Riedl eine Sitzung statt, an der für das Unterrichtsministerium Ministerialrat Dr. Battista, für den Stadtschulrat Regierungsrat Bezirkschulinspektor Kaindlstorfer, die Hofräte Dr. Becker, Jaksch und Neumair sowie zahlreiche Vertreter der Lehrerschaft teilnahmen. Die Besprechung galt der Neugestaltung der Urania-Schülervorträge. Alle Veranstaltungen sollen in Bezug auf Unterhaltung, Bildung und Berufsvorbereitung dem Interessenkreis der Jugend angepasst werden. Die Urania wird auch Vorträge und Veranstaltungen in den äusseren Bezirken abhalten. Das bereits bestehende Netz von Vertrauensmännern in Schulen und Jugendverbänden wird weiter ausgebaut werden.

Die "Rathauskorrespondenz" bringt von nun an zweimal wöchentlich in einer eigenen Beilage Nachrichten des Wissenschaftlichen Pressedienstes des Volksbildungsreferenten für Wien zur unentgeltlichen Verwendung durch die Blätter. Wir ersuchen, dieser sicherlich beachtenswerten Ausgestaltung unserer Korrespondenz Ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Franz Xaver Friedrich.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 320

FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 27. Oktober 1934.

Rout zugunsten der Josefstische.

Die Aktion "St. Josefstisch zugunsten der Aermsten der Armen Wiens" wird Ende November ihre segensreiche Tätigkeit wieder aufnehmen. Unmittelbar nach den Februarunruhen auf Anregung der Frau Bürgermeister Josefine Schmitz ins Leben gerufen, gelang es dank der Opferbereitschaft der Wiener Bevölkerung in kurzer Zeit, täglich rund 28.000 Bedürftigen ein warmes Mittagessen zu verabreichen.

Um nun weiterhin der Not der Aermsten der Armen Wiens wenigstens durch ein warmes Mittagessen steuern zu können, baderf es aller Anstrengungen, die notwendigen Mittel hierfür sicherzustellen. So findet zugunsten der Josefstische am 1. Dezember im Festsaal des Neuen Rathauses unter dem Ehrenschutz des Kardinals Dr. Innitzer und der Frau Bundeskanzler Schuschnigg ein Rout statt, an dem hervorragende Kunstkräfte mitwirken werden. An dem Empfang werden die Repräsentanten des neuen Oesterreich und die Spitzen der Gesellschaft teilnehmen.

Vergebung von städtischen Arbeiten.

Die Magistratsabteilung 34 a (Betrieb Wasserversorgung) vergibt die Erd-, Baumeister- und Rohrlegerarbeiten für die 80/150 mm Rohrauswechslung in der Langackergasse sowie Neuverlegung von 150 mm Leitungen am Schreiberweg, Grinzingersteig und in der Wildgrube; Anbotsverhandlung 9. November, 9 Uhr. Alle Auskünfte in der genannten Abteilung.

Strassenbahnfahrpreis zu Allerheiligen.

Am 1. November (Allerheiligen) gilt auf der Strassenbahn und Stadtbahn der Sonntagsfahrpreis. Die Frühfahrtscheine, Hin- und Rückfahrtscheine, Wochenkarten, 20 Groschen-Teilstreckenfahrtscheine für Personen, Arbeitslosen- und Fürsorgefahrtscheine, Schüleranweisungen und Schülerfreikarten sowie der Kleinzonentarif auf den Versuchsstrecken haben daher keine Gültigkeit. Hingegen gelten die Sonn- und Feiertagsfahrtscheine im Tarifgebiet I und II während der ganzen Betriebsdauer, nur muss die erste Fahrt bis 17 Uhr angetreten werden.

Sitzungen im Rathaus.

In der kommenden Woche tritt am Dienstag um 17 Uhr der Haushaltsausschuss zusammen. Die Wiener Bürgerschaft hält am selben Tag um 18 Uhr eine Sitzung ab.

Die estnischen Sänger im Wiener Rathaus.

Die gegenwärtig in Wien gastierenden estnischen Sänger wurden heute mittags in Vertretung des Bürgermeisters von Vizebürgermeister Dr. Kresse im Rathaus empfangen. Für die Gäste dankte Präsident Ruubel in herzlichen Worten für die Begrüssung. Die estnischen Sänger seien von der Schönheit der Stadt und von der Liebenswürdigkeit der Wiener Bevölkerung begeistert und werden die herzliche Aufnahme in Wien stets in dankbarer Erinnerung bewahren. An dem Empfang nahmen der estnische Konsul Andresen, Hofrat Sperl vom Wiener Männer Gesangverein, für den Ostmärkischen Sängerbund Vorstand Saar und Senatsrat Jiresch teil.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

321

Wien, am 29. Oktober 1934

Sehr geehrter Herr Kollege!

Morgen, Dienstag, findet im Kleinen Sitzungssaal des Neuen Rathauses eine

P r e s s e k o n f e r e n z

über den Rechnungsabschluss 1933 der Stadt Wien statt.

Zusammenkunft der Kollegen Kommunalberichterstatteer pünktlich 7 Uhr 15 in der Rathauskorrespondenz.

Mit kollegialem Gruss

Franz Xaver Friedrich

.....
Franz Schmidt-60 Jahre alt.

(VBR) Am 22. Dezember vollendet der künstlerische Leiter und ordentliche Professor der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst Hofrat Professor Franz Schmidt sein 60. Lebensjahr. Die Staatsakademie wird aus diesem Anlass ihren hochverdienten Lehrer durch Veranstaltung eines eigenen Festkonzertes ehren, dessen Termin noch nicht feststeht.

.....
Jubiläum der Staatsakademie für Musik.

Die Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst feiert demnächst das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes als staatliche Anstalt. Dieses Ereignis wird durch ein voraussichtlich am 5. Dezember stattfindendes Jubiläumskonzert festlich begangen werden. Das Programm wird von den prominentesten aus dem seinerzeitigen Konservatorium hervorgegangenen Schülern bestritten werden.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

322

Wien, am 30. Oktober 1934.

Der Rechnungsabschluss der Stadt Wien für das Jahr 1933.

Der Bürgermeister der Stadt Wien hat dem Haushaltausschuss der Wiener Bürgerschaft die Jahresrechnung der Stadt für das Jahr 1933 zur Vorberatung übermittelt. Die Einnahmen betragen unter Ausscheidung der Verrechnungsposten 342,183.589 Schilling gegenüber veranschlagten Einnahmen von 358,236.850 Schilling. Die Ausgaben beliefen sich auf 353,746.370 Schilling gegenüber einer Annahme von 359,920.500 Schilling. Der tatsächliche Abgang betrug somit 11,562.781 Schilling, während der Voranschlag nur mit einem Abgang von 1,683.650 Schilling gerechnet hatte.

Der Verlauf des Jahres 1933 zeigte somit bereits sehr deutlich eine Schwächung der Finanzen der Stadt Wien. Die Ursachen hierfür sind verschiedener Natur. Vor allem wirkte sich der für die Verteilung der gemeinschaftlichen Bundesabgaben getroffene Finanzausgleich des Jahres 1931 viel ungünstiger aus, als zur Zeit seiner Vereinbarung angenommen wurde. Damals, zu Ende des Jahres 1930 und zu Beginn des Jahres 1931, wurde noch von jener Höhe der Ertragsanteile ausgegangen, die Wien tatsächlich im Jahre 1930 erhalten hat. Laut Rechnungsabschluss 1930 betragen die Einnahmen aus diesem Titel einschliesslich der Erbgebührensuschläge rund 139 Millionen Schilling. Die Opfer, die Wien in der ab 1. Jänner 1931 geltenden Neuordnung auferlegt werden sollten, wurden mit rund 28 Millionen Schilling geschätzt. Wien hätte also bei Richtigkeit der Annahmen, von denen man bei den Verhandlungen ausgegangen ist, noch immer mit Ertragsanteilen in der Höhe von über 100 Millionen Schilling rechnen können. Dazu kam, dass zu jener Zeit noch eine gesetzliche Garantie für diese Einnahmen in Kraft stand, derzufolge ein Herabgleiten der Ertragsanteile unter einen Betrag, den die Stadt Wien mit rund 91 Millionen Schilling errechnet hatte, ausgeschlossen war. In Wirklichkeit aber trat in den Jahren 1930 bis 1933 ein starkes Sinken der gemeinsamen Abgaben und damit ein rapider Verfall der Ertragsanteile ein. Wäre der Finanzausgleich des Jahres 1931 nicht erfolgt, so hätte Wien noch immer Ertragsanteile in der Höhe von rund 66 Millionen Schilling erhalten, auch wenn man die zufolge der Garantie zu erwartenden Ergänzungszahlungen vernachlässigt. Tatsächlich aber erhielt die Stadt Wien 1933 nach Abzug der im Vorjahr erhaltenen Ueberzahlungen bloss rund 49 Millionen Schilling, sonach mit Einrechnung der gesetzlichen Garantie, die einen Bestandteil des Finanzausgleiches bildete, um rund 40 Millionen Schilling weniger, ohne Garantie noch immer um rund 17 Millionen Schilling weniger. Gegenüber dem tatsächlichen Eingang im Jahre 1930 in der Höhe von rund 139 Millionen Schilling einschliesslich der Erbgebührensuschläge bedeutet der tatsächliche Eingang im Jahre 1933 einen Verlust von rund 90 Millionen Schilling. Verschärft wurde die finanzielle Situation der Stadt Wien durch den mit einer Verordnung der Bundesregierung auferlegten Lastenausgleich in der Höhe von je 36 Millionen Schilling für die zwei Jahre 1933 und 1934. Gleichzeitig bewirkten dieselben Umstände, die für das Herabsinken der Bundeseinnahmen massgebend waren, auch einen starken Rückgang der eigenen Landes- und Gemeindeabgaben. Dieser wurde noch verstärkt durch verschiedene Massnahmen der Bundesregierung auf dem Gebiete des Abgabewesens. Während der Voranschlag für 1933 noch mit Einnahmen von insgesamt 166,4 Millionen Schilling rechnete, betragen die wirklichen Einnahmen nur mehr 151,5 Millionen Schilling. Eine weitere Schmälerung der Einnahmen brachte die Anordnung der Bundesregierung mit sich, dass mit Wirksamkeit vom 1. Juli 1933 auch in Wien die Bundesabgaben durch eigene Organe der

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Bundesregierung einzuheben sind, für welche Tätigkeit die Stadt Wien bis zu diesem Zeitpunkt eine Vergütung in der Höhe von 3 Prozent der eingehobenen Beträge erhielt. Wien erlitt dadurch einen Ausfall von 2¼ Millionen Schilling, ohne dass die Möglichkeit bestanden hätte, die Ausgabenseite durch Abbau des für die Steuereinhebung verwendeten Personales im gleichen Masse herabzusetzen. Aber auch die Einnahmen einzelner städtischer Betriebe zeigen eine fallende Tendenz.

Diese Minderung der Einnahmen konnte nur zum Teil durch eine Drosselung der Ausgaben wettgemacht werden. Während noch im Jahre 1930 die Ausgaben ohne Wertdurchführungen rund 461'8 Millionen Schilling betragen, weist der Rechnungsabschluss 1933 Ausgaben nur mehr in der Höhe von rund 353'7 Millionen Schilling auf. Diese Gegenüberstellung zeigt somit in dieser kurzen Spanne Zeit eine Senkung der Ausgaben um mehr als 23 Prozent. Obwohl die Voranschlagsan-^{sätze} für die Ausgaben im Jahre 1933 bereits unter Bedachtnahme auf die geschwächte Wirtschaftskrise der Bevölkerung ermittelt worden waren, mussten dennoch weitere Sparmassnahmen verfügt werden. Diese Abordnungen geben auch die Erklärung für die Abweichungen der Ausgaben ziffern des Rechnungsabschlusses gegenüber den Annahmen des Voranschlages. Vor allem wurde der Personalaufwand beträchtlich verringert und ab Juni die Ausgaben für den Wohnhausbau auf die Fertigstellung begonnener Bauten eingeschränkt.

Zur Ermöglichung einer halbwegs ausgeglichenen Wirtschaft wurden die Einnahmen durch ausserordentliche Massnahmen gehoben. So wurden die städtischen Unternehmungen in erhöhtem Ausmasse zu Beitragsleistungen (+ 30 Millionen Schilling) herangezogen, in früheren Jahren gebildete Rücklagen bei der Wohnhäuserverwaltung (10'5 Millionen Schilling) und bei den Märkten und Schlachthöfen (0'4 Millionen Schilling) aufgelöst, die Zweckwidmung der Eingänge der Wasserkraftabgabe aufgelassen und schliesslich eine Kapitalsabfuhr der Granitwerke Mauthausen (0'5 Millionen Schilling) verfügt.

Einzelheiten der Jahresrechnung.

Die eigenen Abgaben, einschliesslich der Zuschläge zu den Bundesgebühren, die Hauptquelle der städtischen Einnahmen, waren unter Bedacht auf die sinkende Steuerkraft der Bevölkerung für 1933 mit 166,412.000 Schilling veranschlagt worden gegenüber einer Spitzenleistung von rund 210,500.000 Schilling im Jahre 1929. Der tatsächliche Ertrag war aber nur 151,507.000 Schilling, also um rund 15 Millionen Schilling weniger.

Die nachstehende Tabelle zeigt das Zurückbleiben einzelner

Abgaben!	veranschlagt Schilling:	tatsächlich vorge- schrieben Schilling:
Fürsorgeabgabe.....	55,000.000	47,402.810
Lustbarkeitsabgabe.....	13,500.000	10,018.240
Nahrungs oder Genussmittel- abgabe.....	7,000.000	4,661.700
Fremdenzimmerabgabe.....	2,400.000	2,004.150
Plakat- und Inseratenabgabe.	3,100.000	2,599.750
Hauspersonalabgabe.....	1,100.000	866.140
Wertzuwachsabgabe.....	8,500.000	5,966.030
Feuerversicherungsbeiträge.	3,800.000	3,372.680
Bierverbrauchsabgabe.....	9,800.000	7.600.920
Zuschläge zu Bundesgebühren	3,775.000	3,516.510

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am

Die grösste Mindereinnahme weist die Fürsorgeabgabe auf. Trotz vorsichtiger Schätzung (im Jahre 1930 war ihr Ertrag über 75 Millionen Schilling) war der Erfolg um rund 7'6 Millionen Schilling kleiner. Dies entspricht einem Rückgang des fürsorgeabgabepflichtigen Lohnneinkommens um rund 200 Millionen Schilling.

Bei den Realsteuern wurden bei veranschlagten 51,680.000 Schilling infolge Nachbemessungen Mehreinnahmen von rund 5 Millionen Schilling erzielt. Die Wasserkraftabgabe, die Verwaltungsabgaben und verschiedene kleinere Abgaben hielten sich im präliminierten Rahmen von rund 6 3/4 Millionen Schilling.

Die Erträgnisse aus den gemeinschaftlichen Bundesabgaben blieben gegenüber dem Voranschlag um 37'4 Millionen Schilling zurück. Auf die Ursachen wurde bereits ausführlich hingewiesen.

Die mit mehr als 10 Millionen Schilling veranschlagten Hypotheken auf Grund des Wohnauförderungs- und Mietengesetzes wurden nur mit einem Betrag von 8,668.747 Schilling in Anspruch genommen. Die Erträgnisse des beweglichen und unbeweglichen Vermögens hielten sich mit rund 16 Millionen Schilling ungefähr in der Höhe des Voranschlages. Die Gebühren für die Benützung von Gemeindeeinrichtungen (Märkte, Friedhöfe, Kanäle, Platzgelder und so weiter) erreichten gleichfalls den Voranschlagsansatz von rund 16 Millionen Schilling. Hingegen blieben die Verpflegskostenersätze und verschiedene andere Beiträge im Wohlfahrtswesen hinter den Annahme von 7 Millionen Schilling um 1 Million Schilling zurück.

Die Einnahmen der städtischen Betriebe (Wasserversorgung, Bäder, Lagerhäuser und kleinere Hilfsbetriebe) ergaben ein Erträgnis von rund 20 Millionen Schilling, das ist um 1 Million Schilling weniger, als veranschlagt war. Von dieser Mindereinnahme entfallen nicht weniger als 800.000 Schilling auf den Bäderbetrieb, bei dem eine allgemeine Abwanderung von den teureren Bädertypen zu den billigeren festzustellen war.

Die sonstigen Einnahmen (Ersätze für Verwaltungsleistungen, Pensionsbeiträge der Angestellten, Verkaufserlöse etc.) blieben mit insgesamt rund 14 Millionen Schilling im Rahmen des Voranschlages.

Bezüglich der Ausgaben wurde bereits bemerkt, dass schon bei ihrer Veranschlagung auf das schärfste gedrosselt wurde. So waren beispielsweise für Investitionen, die in den Jahren vor der Krise im Durchschnitt pro Jhrrund 120 Millionen Schilling, das ist mehr als ein Drittel der gesamten Aufwendungen beansprucht haben, für 1933 einschliesslich der Wohnhausbauten nur mehr rund 47 Millionen Schilling vorgesehen, das sind 13 Prozent der gesamten Ausgaben.

Für das Wohlfahrtswesen waren 106,734.590 Schilling präliminiert, der tatsächliche Aufwand betrug 103,332.000 Schilling.

An grösseren Abweichungen gegen den Voranschlag wären hierbei zu erwähnen:

Die Erhaltungsbeiträge, Sack- und Geldaushilfen der offenen Armenpflege erforderten zu den veranschlagten 17'5 Millionen Schilling mit Rücksicht auf die fortschreitende Verelendung einen Zuschuss von einer Million Schilling. Die Anstaltspflege, welche rund 31 Millionen Schilling erforderte und, abgesehen vom Obdachlosenheim, einen durchschnittlichen Tagesstand von 17.100 Personen umfasste, ergab unter Berücksichtigung der Kürzungen beim Personalaufwand Minderausgaben von 4 Millionen Schilling, dagegen brachte die rückwirkend verfügte Erhöhung der Spitalverpflegskosten eine unvorhergesehene Mehrbelastung von rund 2'5 Millionen Schilling.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

IV. Blatt

Wien, am.....

Die zweitgrösste Ausgabe bildete das Schulwesen. Für diesen Verwaltungszweig, der im Jahre 1930 noch 83'6 Millionen Schilling verwenden konnte, waren 76 Millionen Schilling vorgesehen. Hievon konnten rund 6 Millionen Schilling (davon rund 5 Millionen Schilling beim Personalaufwand) erspart werden.

Die technischen Angelegenheiten (Strassen, Bäder, Gärten, Wasserversorgung, Kanäle etc.) erforderten rund 47 Millionen Schilling (veranschlagt 49 Millionen Schilling), die Wohnhäuserverwaltung einschliesslich Zuschüsse zu Mietzinsen 12 Millionen Schilling (veranschlagt 13 Millionen Schilling), das Approvisionnementwesen (Märkte, Schlachthöfe, Lagerhäuser) 10 Millionen Schilling (veranschlagt 12 Millionen Schilling) und die Feuerwehr 6'6 Millionen Schilling (veranschlagt 7 Millionen Schilling).

Der Anlehensdienst erforderte zufolge des Rückganges des Dollarkurses und der sich günstig auswirkenden Tilgungsmöglichkeit durch freihändigen Rückkauf statt 23 Millionen Schilling bloss 19 Millionen Schilling.

Der gesamte Personalaufwand war mit 180,801.450 Schilling veranschlagt. Dies bedeutete gegenüber dem bisherigen Höchstaufwand im Jahre 1930 von rund 193 Millionen Schilling eine Verminderung von 6 Prozent. Tatsächlich wurden im Berichtsjahr nur 166,835.620 Schilling ausbezahlt. Davon entfallen 118,950.370 Schilling auf Aktivbezüge, 44,422.400 Schilling auf eigene Pensionen und 3,462.850 Schilling auf Pensionslasten aus dem Titel des Trennungsgesetzes vom 29. Dezember 1921. Das Ersparnis beträgt sonach rund 14 Millionen Schilling oder fast 8 Prozent. Gegenüber dem Jahre 1930 fielen die Personallasten um 14 Prozent. Der Stand der aktiven Angestellten ist von 22.971 Personen am 31. Dezember 1932 auf 21.388 Personen am 31. Dezember 1933 gefallen. Im gleichen Zeitraume ist die Zahl der Pensionsparteien von 11.031 auf 12.045 gestiegen. Der gesamte Personalstand ist somit im Berichtsjahr von 34.002 auf 33.433 Personen gesunken.

Die Bilanzen der städtischen Unternehmungen.

Gleichzeitig mit dem Rechnungsabschluss hat der Bürgermeister die von den Direktoren der städtischen Unternehmungen (Gaswerke, Elektrizitätswerke, Strassenbahnen, Brauhaus, Leichenbestattung und Ankündigungsunternehmung) vorgelegten Bilanzen des Jahres 1933 dem Haushaltausschuss zur Beratung übermittelt. Auch sie zeigen die Folgen der Wirtschaftskrise.

Gaswerke.

Die Gaserzeugung war im Jahre 1933 um 4'27 Prozent kleiner als im Vorjahre; die verkaufte Gasmenge (rund 282'5 Millionen Kubikmeter) blieb um 3'32 Prozent gegen das Vorjahr zurück. Auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, ist die jährliche Gasabgabe von 158'60 im Jahre 1932 auf 153'34 Kubikmeter im Berichtsjahre zurückgegangen. Beim Absatz der Nebenprodukte konnten im allgemeinen die Vorjahrspreise erzielt werden.

Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Gebarungüberschuss von 5'4 Millionen Schilling, beziehungsweise infolge vorzeitiger Abschreibungen auf Grund des Investitionsbegünstigungsgesetzes mit einem Gebarungüberschuss von 3'3 Millionen Schilling.

Elektrizitätswerke.

Der Strombedarf ist im Berichtsjahre um rund 24'5 Millionen Kilowattstunden, das ist um rund 4'87 Prozent geringer gewesen als im Vorjahre. Von dem Bedarfe sind 72 Prozent (gegen 62'7 Prozent) durch Wasserkraftstrom, 23'8 Prozent (gegen 29'4 Prozent) aus Inlandskohle und nur 4'2 Prozent (gegen 7'9 Prozent) aus ausländischer Kohle erzeugt worden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

V. Blatt

Wien, am

Aus inländischen Energiequellen stammten somit 95'8 Prozent (gegen 92'1 Prozent des Strombedarfes.

Die verkaufte Strommenge ist um rund 15 Millionen Kilowattstunden, das ist um 4'19 Prozent (im Vorjahre 6'8 Prozent) geringer gewesen als im Jahre 1932. Die Zahl der angeschlossenen Zähler ist um 8.639 angestiegen und hat mit Ende des Berichtsjahres 668.393 Zähler betragen.

Die Bilanz weist einen Gebarungsüberschuss von rund Schilling 5,149.000 aus. Bei Berücksichtigung der vorzeitigen Abschreibungen nach dem Investitionsbegünstigungsgesetze ergibt sich ein bilanzmässiger Gebarungsüberschuss von rund 3,859.000 Schilling.

Strassenbahnen.

Der in den letzten Jahren verzeichnete Rückgang in der Personenbeförderung auf der Strassenbahn und Stadtbahn hat im Jahre 1933 eine weitere Verschärfung erfahren. Er betrug gegenüber dem Vorjahre 10'4 Prozent. Die Zahl der Beförderungsfälle auf Strassenbahn und Stadtbahn ist von 523'8 Millionen auf 469'2 Millionen zurückgegangen. Die Wagenkilometerleistung ist im Berichtsjahre gegen das Vorjahr um 5'5 Prozent gesunken.

Die Einnahmen aus der Personenbeförderung der Strassenbahn und Stadtbahn haben 108'55 Millionen Schilling betragen, das ist eine Mehreinnahme von rund 3'2 Prozent gegenüber dem Wirtschaftsplane, und zwar als Folge der am 1. März des Berichtsjahres erfolgten Erhöhung der Preise der verbilligten Fahrausweise.

Im Autobusbetrieb ist die Zahl der beförderten Fahrgäste im Berichtsjahr um 22'2 Prozent gegenüber dem Jahre 1932 und die Einnahme um 8'8 Prozent zurückgegangen.

Das Geschäftsjahr schliesst mit einem Gebarungsabgang von 13'9 Millionen Schilling. Bei Hinzurechnung der vorzeitigen Abschreibungen ergibt sich der in der Bilanz ausgewiesene Gebarungsabgang von 15'3 Millionen Schilling.

Brauhaus.

Der Bierabsatz ist gegen das Vorjahr um 25'5 Prozent geringer gewesen. Dieser Ausfall, der in der gesamten österreichischen Brauindustrie verzeichnet wurde, ist hauptsächlich auf die allgemein ungünstige Wirtschaftslage und die anhaltend billigen Weinpreise zurückzuführen.

Die Biererzeugung ist um 63:846 Hektoliter geringer gewesen als im Vorjahre.

Der erzielte Gebarungsüberschuss beträgt 200.154 Schilling gegen 404.000 Schilling im Vorjahre.

Leichenbestattung.

Die Sterblichkeit war in Wien im Jahre 1933 fast ebenso gross wie im Jahre 1932.

Die Einnahmen der städtischen Leichenbestattung sind im Berichtsjahre um 5'21 Prozent geringer gewesen als im Vorjahre. Durch äusserste Sparsamkeit ist es aber gelungen, die Ausgaben um 4'48 Prozent zu verringern.

Die Zahl der kostenlos durchgeführten Leichenbegängnisse betrug im Berichtsjahre 14'5 Prozent aller von der städtischen Leichenbestattung allein ausgeführten Bestattungen gegen 13'6 Prozent im Jahre 1932 und 12'3 Prozent im Jahre 1931.

Diese Ziffern beweisen die von Jahr zu Jahr wachsende Verar-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

VI. Blatt

Wien, am.....

mung der Bevölkerung.

Der Gebarungsüberschuss beträgt rund 161.000 Schilling gegen rund 220.000 Schilling im Vorjahre.

Ankündigungsunternehmung.

Die Reklamebranche bekam die Verschlechterung der Wirtschaftslage schwer zu spüren; besonders aber die Gewerbesperre, die ja den Zuzug von Anfängerfirmen unterbindet und auch der alten Kundschaft den Antrieb zu regerer Werbetätigkeit nimmt. So erklärt sich der Rückgang des Umsatzes dieser Unternehmung um rund 19 Prozent.

Die Bilanz weist einen Gebarungsüberschuss von rund 85.000 Schilling aus.

Sowohl der Rechnungsabschluss der Bundeshauptstadt Wien als auch die Bilanzen der städtischen Unternehmungen wurden vom Kontrollamte und vom Rechnungshof geprüft. Die Berichte der beiden Aemter über die bei der Kontrolle gemachten Wahrnehmungen werden den Mitgliedern der Wiener Bürgerschaft bei der Beratung über die Ergebnisse des Jahres 1933 zur Verfügung stehen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

323

II. Ausgabe.

Wien, am 30. Oktober 1934.

Magistratsrat Dr. A. Hausleithner gestorben.

Am Sonntag ist im 51. Lebensjahr der Leiter des Bezirksjugend- amtes Josefstadt Magistratsrat Dr. Alexander Hausleithner gestorben. Dr. Hausleithner hatte sich über seinen amtlichen Wirkungskreis hinaus einen hochgeachteten Namen in der Wiener Musikwelt errungen. Er war ein bekannter Organist sowie Kirchenmusiker und viele Jahre hindurch als Chormeister der Männergesangsvereine von Währing und Fünfhaus tätig. Als Schriftsteller trat er mit einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Biographie E. S. Engelsbergs vor die Öffentlichkeit. Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, um 14 Uhr 50 von der Gedächtniskirche im Zentralfriedhof aus statt.

Die städtischen Bäder am Allerheiligentag.

Am 1. November (Allerheiligen) sind die städtischen Dampf-, Wannen- und Brausebäder von 8 Uhr bis 13 Uhr und die Schwimmhallen im städtischen Amalienbad und im Jörgerbad von 8 Uhr bis 19 Uhr offen.

Allerheiligenverkehr zum Zentralfriedhof.

Ausser den Linie 71 (Wallfischgasse-Rennweg-Zentralfriedhof) werden in der Allerheiligenwoche nach Massgabe des Bedarfes noch folgende Linien zum Zentralfriedhof geführt:

Morgen, Mittwoch, vormittags und nachmittags die Linien 6, 18, 35 und 74 und nachmittags noch dazu die Linien 33, 42 und 43.

Am Donnerstag (Allerheiligen) vormittags und nachmittags die Linien 6, 13 (Margaretenplatz-Gürtel), 18, 22, 29 (Dresdner Strasse), 33, 35, 42, 43, 46, 63 und 74.

Am Freitag (Allerseelen) vormittags und nachmittags die Linien 6, 18, 33, 35 und 74 und nachmittags im Bedarfsfalle überdies die Linien 42, 43 und 63.

Der Betrieb der Linie F wird am Allerheiligentag während der ganzen Betriebsdauer eingestellt; als Ersatz werden in der Währingerstrasse die Pendellinie 42 (Kreuzgasse, Währinger Strasse-Schottenring) und in der Landstrasser Hauptstrasse die Pendellinie 74 (Wollzeile-Landstrasser Hauptstrasse-St. Marx) geführt.

Der Betrieb der Linie 72 (Schwechat) wird am 1. und 2. November von 14 Uhr bis 18 Uhr eingestellt und morgen Mittwoch zwischen 14 Uhr und 18 Uhr nach Bedarf unterbrochen. I

Autobus- Allerheiligenverkehr.

Am Allerheiligentag wird in der Zeit von 8 Uhr bis ungefähr 18 Uhr 30 ein Autobusverkehr ab Oper (Augustinerstrasse) über Mahlerstrasse-Schwarzenbergplatz-Rennweg-Simmeringer Hauptstrasse zum Zentralfriedhof, III. Tor, eingerichtet. Der Fahrpreis für eine Fahrt zum Zentralfriedhof, III. Tor, oder zurück beträgt ab Oper 90 Groschen, ab Schwarzenbergplatz 80 Groschen, ab Ungargasse-Fasangasse 70 Groschen und ab St. Marx 60 Groschen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 324
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Ausgabe.

Wien, am 30. Oktober 1934.

Anpassung der Wiener Stadtordnung an die Bundesverfassung.

Die Wiener Stadtordnung hat der Bundeshauptstadt Wien bereits im wesentlichen die rechtliche Stellung gegeben, die der Bundeshauptstadt nach der Verfassung 1934 zukommen wird, abgesehen von Gesetzgebung und Bezirksverwaltung. Die diese Fragen ordnenden Bestimmungen der Verfassung treten am 1. November in Kraft und machen nunmehr eine Ergänzung der Stadtordnung notwendig.

Im neunten Hauptstück der Verfassung 1934, das von der bundesunmittelbaren Stadt Wien handelt, wurde das Gesetzgebungsrecht, das Wien in gleichem Umfange wie einem Lande zukommt, der Wiener Stadtvertretung, das ist der Wiener Bürgerschaft, übertragen, deren Gesetzesbeschlüsse der Zustimmung des Bürgermeisters bedürfen. Die Stadtordnung muss diese bundesverfassungsgesetzlichen Bestimmungen aufnehmen, weil ihr bisher Vorschriften über die **Ausübung** des Gesetzgebungsrechtes fehlten. Ferner bestimmt die Verfassung 1934, dass die Geschäfte der mittelbaren Bundesverwaltung, die die Stadt Wien in der Landes- und in der Bezirksinstanz zu führen hat, in beiden Instanzen voneinander getrennt werden. Die Geschäfte der Bezirksinstanz (I. Instanz) sind von den Bezirkshauptmännern und für bestimmte, in ihrer Bedeutung über einen Bezirk hinausreichende Angelegenheiten von besonderen leitenden Beamten zu besorgen. Den Bezirkshauptmännern unterstehen die Bezirkshauptmannschaften als Nachfolger der derzeitigen magistratischen Bezirksämter, den besonderen leitenden Beamten die "Besonderen Stadtämter". Nur ganz wenige Besondere Stadtämter für bestimmte Gewerbeangelegenheiten (zum Beispiel Gewerbevereine, Realgewerbe, Platzfuhrwerksgewerbe), Sanitätsrechtsangelegenheiten (Bekämpfung von Epidemien) u. a. m. werden nötig sein. Zweite Instanz ist in allen Fällen der Bürgermeister. Um den Neuaufbau in der instanzmässigen Verwaltung in Wien durchführen zu können, muss auch in diesen Belangen die Stadtordnung im Sinne der Verfassung ergänzt werden.

Diese Anpassung der Wiener Stadtordnung an die Verfassung 1934 erfolgt durch eine Verordnung des Bürgermeisters, die am 1. November 1934 in Kraft treten wird.

Die Wiener Bürgerschaft hielt heute unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Kresse eine Sitzung ab, in der Bürgermeister Richard Schmitz über die Verordnung betreffend die Abänderung der Stadtordnung berichtete. Die Bürgerschaft stimmte dem Verordnungsentwurf, mit dem sich vorher schon die Kommission zur Vorberatung der Gutachten der Wiener Bürgerschaft beschäftigt hatte, einstimmig zu.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

325

Wien, am 31. Oktober 1934.

35 Jahre Wiener Gaswerke.

Am 1. November werden 35 Jahre vergangen sein, seit das städtische Gaswerk Simmering in Betrieb gesetzt und damit begonnen wurde, die Gasversorgung unserer Stadt in die Verwaltung der Gemeinde zu überführen. Dieser Gedenktag bietet die Veranlassung zu einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Wiener Gasindustrie im allgemeinen und auf den Werdegang der Wiener städtischen Gaswerke im besonderen.

Die Leuchtgaszerzeugung aus Steinkohlé ist etwa 140 Jahre alt und wurde in England erfunden. Ein Vierteljahrhundert später, im Jahre 1817, erbaute der Direktor des Wiener polytechnischen Institutes Ingenieur Prechtl in den Kasematten des Kärntnertores eine kleine Gasfabrik und beleuchtete mit dem erzeugten Gas die Walfischgasse und einen Teil der Kärntnerstrasse, Wien wurde dadurch zur ersten Stadt am europäischen Festlande, in der Strassen mit Gas beleuchtet wurden. Im Jahre 1830 wurde der "Ersten Oesterreichischen Gasbeleuchtungsgesellschaft" die Besorgung der öffentlichen Beleuchtung eines grösseren Teiles der inneren Stadt übertragen und auch die Lieferung von Gas an Verbraucher gestattet. Diese Gesellschaft errichtete in dem damaligen Vororte Rossau das erste grössere Gaswerk in Wien. Weitere Gasanstalten wurden dann teils von der gleichen, teils von einer englischen Gasgesellschaft in Fünfhaus, am Tabor, in Erdberg, im Belvedere, am Wienerberg, in Baumgarten, Gaudenzdorf, Döbling und Floridsdorf erbaut.

Die grosse wirtschaftliche Bedeutung der Gasversorgung veranlasste die Stadtverwaltung im Herbst 1896 unter der Führung Dr. Karl Luegers zu dem weittragenden Beschluss, die Uebernahme der Gasversorgung Wiens in die eigene Verwaltung durchzuführen und an Stelle der vorhandenen Werke und des in Betrieb befindlichen Gasrohrnetzes, die veraltet und unzulänglich geworden waren, ein städtisches Gaswerk samt allen Verteilungsanlagen neu zu bauen.

Die Errichtung des Gaswerkes Simmering, die Herstellung eines Hauptrohrnetzes von nahezu 600 Kilometerlänge, der Anschluss der fast 80.000 Gasbezieher, die vollständige Neueinrichtung der öffentlichen Strassenbeleuchtung in der knappen Zeit von drei Jahren sowie schliesslich die klaglose Inbetriebsetzung aller Anlagen vor Ablauf des Gasvertrages mit der englischen Gasgesellschaft waren eine beispiellose technische Leistung, die das Staunen der Fachwelt hervorrief, die die Möglichkeit der Lösung dieser Aufgabe bezweifelt hatte.

Durch das Gelingen der Verstädtlichung der Gasversorgung war nunmehr auch die Voraussetzung für die Inangriffnahme der Verstädtlichung der Stromerzeugung und der Strassenbahnen Wiens durch Dr. Lueger gegeben.

Ein unvergängliches Verdienst um das Gelingen dieser noch nie dagewesenen Aufgabe hat sich der oberste Bauleiter und spätere Betriebsdirektor Dr. Ingenieur Kapaun erworben.

Das zunächst für die Versorgung von ^{zwölf} Wiener Gemeindebezirken und für eine tägliche Gaszerzeugung von 432.000 Kubikmetern ausgebaute Gaswerk Simmering musste infolge des ständig anwachsenden Gasverbrauches schon wenige Jahre nach Aufnahme des Betriebes durch Ausbau seiner Anlagen erweitert werden.

Ende 1911 lief die Geltungsdauer der Gaslieferungsverträge mit den beiden privaten Gasgesellschaften ab, die bis dahin noch einige Aussenbezirke mit Gas versorgt hatten. Die nach diesem Zeitpunkte eintre-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

tene weitere Erhöhung des Gasbedarfes machte den Bau eines zweiten Gaswerkes samt zugehörigen Verteilungsanlagen notwendig.

Das neue, in der ehemaligen Gemeinde Leopoldau errichtete Gaswerk, das nach den Plänen der städtischen Gaswerkstechniker in knapp zweieinhalb Jahren vollendet und in den letzten Tagen des Jahres 1911 in Betrieb gesetzt wurde, vereint die technischen und wirtschaftlichen Vorzüge einer neuzeitlichen Kokerei mit denen eines Gaswerkes. Auch dieses Werk musste in der Folge mehrmals erweitert werden, um den ständig steigenden Gasbedarf der Bevölkerung Wiens und der 16 Landgemeinden, die in späteren Jahren an das Gasrohrnetz angeschlossen wurden, zu befriedigen.

Die ebenso rasche wie umfangreiche Ausbreitung der Verwendung von Gas, das früher ausschliesslich als Leuchtmittel, später aber immer mehr als Brennstoff herangezogen wurde, ist auf seine Vorzüge, die in der steten Betriebsbereitschaft, in der Bequemlichkeit und Reinlichkeit der Verwendung und in der vollendeten Regelbarkeit der Verbrennung bestehen, zurückzuführen. Die in Wien frühzeitig erfolgte Umstellung des städtischen Unternehmens von einer Licht- zu einer Wärmezentrale hatte eine ausserordentliche Vermehrung der Gasverbrauchstellen zur Folge. Während im Jahre 1900 in Wien 58.000 Gasmesser im Gebrauch standen und 78 Millionen Kubikmeter Gas abgegeben wurden, waren Ende des Vorjahres 520.000 Gasmesser in Verwendung und die Jahreserzeugung betrug 320 Millionen Kubikmeter.

Die Wiener städtischen Gaswerke stellen ausser ihrem Haupterzeugniss, dem Gas, noch eine Reihe anderer wichtiger Stoffe her, von denen in erster Reihe Koks, ferner Steinkohlenteer, Ammoniak-erzeugnisse und die verschiedenen Benzolkohlenwasserstoffe zu nennen sind. Diese Erzeugnisse werden zum Teil unmittelbar dem Verbräuche zugeführt, zum Teil sind sie Roh- und Hilfsstoffe für eine ganze Reihe einheimischer Industrien.

Obwohl die Wiener städtischen Gaswerke ihren Rohstoff, die Steinkohle, aus dem Auslande beziehen müssen, bringen sie doch der österreichischen Volkswirtschaft erheblichen Nutzen. Sie haben im Jahre 1933 Erzeugnisse im Gesamtwerte von 90 Millionen Schilling hergestellt und hierfür Steinkohle im Werte von 19 Millionen Schilling bezogen. Es verblieb demnach ein Ueberschuss von 71 Millionen Schilling zu Gunsten der österreichischen Volkswirtschaft.

Die Leistungsfähigkeit der beiden Wiener Gaswerke in 24 Stunden beträgt derzeit 1'5 Millionen Kubikmeter; das Gasrohrnetz besitzt eine Länge von 167½ Kilometern. Das Unternehmen beschäftigt unmittelbar rund 3000 Angestellte und Arbeiter und schafft noch weiteren tausenden Personen, die die Gaswerkserzeugnisse weiterverarbeiten und in der Gasgeräte-Industrie sowie im Installationsgewerbe tätig sind, Arbeit und Brot.

RATHAUSKORRESPONDENZ

III. Blatt

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am.

Erschliessung eines grossen Oelfeldes in Gösting.

Die Nachrichten über eine plötzliche, nicht vorgesehene Steigerung der Ergiebigkeit der jungen österreichischen Rohölproduktion bestätigen sich und rücken die Zistersdorfer Bohrungen wieder in den Mittelpunkt des Interesses.

Auf Grund wissenschaftlicher Erwägungen hat der Geologe Dr. Karl Friedl eine neue Erdölbohrung, die den Namen "Gösting II" führt, angesetzt. Das Bohrloch liegt in der Gemeinde Gösting bei Zistersdorf, am Ostabhang des Steinberges, wo inmitten weicher Sande und Tone harte Kalksteine zum Vorschein kommen und darauf hinweisen, dass hier eine mächtige Schichtaufwölbung, ein "Dom", vorhanden ist. Solche Dome sind in der ganzen Welt die besten Fundstellen für Erdöl, das in den sogenannten Oelsanden aufgespeichert ist. Wird Oelsand angebohrt, so treibt das im Erdöl gelöste und durch die Druckentlastung frei werdende Erdgas das Oel durch die Poren und Klüfte des Sandes dem Bohrloch zu und weiter bis zur Erdoberfläche. Die Bohrung "Gösting II" hat eine Gesamttiefe von 926 Metern erreicht. In den letzten vierundfünfzig Metern sind nicht weniger als drei Oelsandlagen vorhanden, nämlich eine erste bei 872 bis 876 Meter, eine zweite bei 888 bis 900 Meter und eine dritte bei 918 bis 925 Meter Tiefe. Alle drei Oelsandlagen führen Erdöl in grossen Mengen. Es wurde beschlossen, vorerst den dritten dieser Oelhorizonte auszubeuten und die beiden oberen für später aufzuheben. Das Oel besitzt genügend Druck, um bis zur Erdoberfläche aufzusteigen und langsam überzufließen; um jedoch eine grössere und stetige Produktion zu erhalten, wurde eine Pumpe in das Bohrloch eingebaut, deren Einbautiefe etwa 580 Meter beträgt. Seit über zwei Monaten wird ununterbrochen Tag und Nacht gepumpt. Die Ergiebigkeit der Bohrung belief sich anfangs auf etwa 25.000 bis 28.000 Kilogramm täglich. Mitte September trat jedoch ganz von selbst, wahrscheinlich infolge des Aufreissens einer Kluft im Oelsand, eine Produktionssteigerung ein und das Bohrloch liefert seither regelmässig 36.000 bis 41.000 Kilogramm Rohöl im Tag. Bis heute sind der Bohrung mehr als zwei Millionen Kilogramm Erdöl entnommen worden.

Das gewonnene Rohöl, das frei von Wasser und anderen Beimengungen, wie Sand und so weiter, ist, wird durch eine zwei Kilometer lange Rohrleitung zur Eisenbahn gepumpt und dann mit Kesselwagen in die Raffinerien geführt. Es ist dunkelbraun, ziemlich dickflüssig und besteht zu je einem Drittel aus Gasöl, verschiedenen Schmierölen und Asphalt. Die aus diesem Oel hergestellten Produkte, sind, wie sich ergeben hat, von guter Qualität. Benzin und Leuchtpetroleum sind in dem Oel im Naturzustand nicht vorhanden, doch können mittels des sogenannten Krackverfahrens, das heute überall angewendet wird, aus dem Schweröl bis zu 40 Prozent Benzin hergestellt werden. Mit Ausnahme einiger Spezialprodukte (z.B. Paraffin und Vaseline) können aus dem Zistersdorfer Oel alle Erdölprodukte gewonnen werden, die Oesterreich braucht und die bis jetzt ausnahmslos eingeführt werden mussten.

Was die künftige Ergiebigkeit des neuen Bohrloches betrifft, so ist es eine natürliche Erscheinung, dass die Produktion mit der Zeit abnehmen und schliesslich versiegen wird. Auf Grund des bisherigen Produktionsverlaufes ist jedoch bestimmt anzunehmen, dass die Förderungsdauer eine lange und der Produktionsabfall ein langsamer sein wird. Nach fachmännischer Schätzung wird der jetzt ausgebeutete dritte Oelhorizont beim Bohrloch "Gösting II" mindestens zehn Millionen Kilogramm, wahrscheinlich aber ein Mehrfaches liefern. Dazu kommt, dass die Bohrung bereits zwei weitere Horizonte aufgeschlossen hat, die nach Erschöpfung des jetzt ergiebigen Horizontes sofort in Angriff genommen werden können.

Die Bedeutung der Bohrung Gösting II liegt aber nicht darin, dass sie diese Menge Rohöl liefern wird, sondern ihre Hauptbedeutung beruht darauf, dass durch sie ein neues, grosses Oelfeld aufgeschlossen wurde. Nirgends in der Welt kommt ein Oelfeld isoliert vor, sondern es sind immer mehr oder weniger grosse Flächen ölführend. Nach den Schätzungen des Geologen Dr. Friedl dürfte am Ostabhang des Steinberges eine Fläche von etwa sechs

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am.....

Blatt

Kilometern Länge und einem Kilometer Breite produktiv sein, auf der etliche
hundert ergiebige Bohrungen Platz haben. Die Förderung dieser Bohrungen
ermag den österreichischen Bedarf an Erdölprodukten leicht zu decken.

Das gruppenweise Auftreten der Oelfelder liess die Geologen
mit aller Sicherheit die Existenz von Erdöl in Oesterreich vorauszusagen,
es unmöglich gewesen wäre, dass die beiden in der Tschechoslowakei
gelegenen Felder von Egbell und Göding, die in den gleichen Schichten lie-
gen, die einzigen des Wiener Beckens hätten sein sollen. Man kann mit
Stimmtheit sagen, dass auch das Zistersdorfer Oelfeld nicht das einzige
des österreichischen Anteils am Wiener Becken sein wird und dass es bei
entsprechender Arbeit gelingen wird, hier weitere Oelfelder aufzuschliessen.
herrschen die gleichen Verhältnisse wie in allen ölführenden Regionen,
immer grosse Oelfelder neben kleinen liegen. Alle Anzeichen sprechen
dafür, dass das Zistersdorfer Oelfeld ein grosses Oelfeld werden wird, er-
gebiger als die tschechoslowakischen Felder. (VBR.)

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 326
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Ausgabe.

Wien, am 31. Oktober 1934.

Angelobung von 150 Junglehrern im Rathaus.

Auf Anordnung des Bürgermeisters sind im Juni dieses Jahres 70 Junglehrer und Junglehrerinnen in den städtischen Schuldienst eingestellt worden. Am 3. November werden weitere 150 Junglehrer und Junglehrerinnen ihren Dienst antreten, so dass nunmehr 220 Junglehrer und Junglehrerinnen im städtischen Schuldienst stehen werden.

Heute fand im kleinen Sitzungssaal des Wiener Rathauses die feierliche Angelobung der 150 neuen Junglehrer und Junglehrerinnen statt. Dem feierlichen Akt wohnten vom Wiener Stadtschulrat die Hofräte Dr. Brommer und Dr. Riebl, Landes Schulinspektor Dr. Simonik, Obermagistratsrat Dr. Telatko, der Vorstand des Präsidialbüros Senatsrat Jiresch, sämtliche Bezirks Schulinspektoren und die Fachinspektoren für Hilfsschulen, Turnen, Haushaltungsschulen und Handarbeiten bei. Bürgermeister Richard Schmitz würdigte in einer Ansprache die Bedeutung des Lehrerberufes, dessen Angehörige die heiligen Pflichten eines Treuhänders gegenüber den Eltern, dem Vaterlande und dem Herrgott hätten. Als Grundlage der Erziehungsarbeit bezeichnete der Bürgermeister Religion, Sittlichkeit, Heimat- und Vaterlandsliebe. In diesem Sinne haben die neuen Lehrer ihre Erziehungsarbeit an der heranwachsenden Jugend zu leisten. Hierauf leistete jeder Junglehrer und jede Junglehrerin vor dem Kreuzifix mit den Worten "Ich gelobe, so wahr mir Gott helfe!" und mit Handschlag das Gelöbnis. Ein Junglehrer dankte sodann dem Bürgermeister für die Berufung in den Dienst der Stadt Wien und versprach, dass die jungen Lehrer jederzeit für das Wohl Wiens und Oesterreichs wirken werden.

Nach den Junglehrern leisteten 18 vertragsmässige Lehrkräfte, die an den Hauptschulen fremdsprachlichen Unterricht erteilen werden, Gelöbnis und Handschlag.

.....